



„LUPENBETRACHTUNG“ HERINGEN

SOZIOÖKONOMISCHE WIRKUNGEN DES
WERKES WERRA DER K+S KALI GMBH



Impressum

„Lupenbetrachtung“ Heringen
Sozioökonomische Wirkungen des Werkes Werra
der K+S KALI GmbH

Auftraggeber:

K+S KALI GmbH
Werk Werra
Hattorferstraße
36267 Philippsthal

Konzeption und Bearbeitung:

LEUNINGER & MICHLER GmbH
Stadtentwicklung Stadtplanung
Am Bleichanger 33, 87600 Kaufbeuren
info@diestadtentwickler.com
www.diestadtentwickler.com

Ansprechpartner:
Dr. Stefan Leuninger
Dipl.-Ing. Annegret Michler, Regierungsbaumeisterin

GMA Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung mbH
Westenrieder Straße 19, 80331 München
info@gma.biz
www.gma.biz

Ansprechpartner:
Dr. Stefan Holl, Dipl.-Geogr. Markus Wagner



DIE STADTENTWICKLER



München / Kaufbeuren, Juli 2017

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung: Zusammenfassung der regionalökonomischen Studie 2017	5
II. Ausgangslage und Zielsetzung der „Lupenbetrachtung“	8
1. Untersuchungsziel und Vorgehen	8
2. Methodischer Ansatz: Konzept „Lebensqualität“	8
III. Stadt Heringen: Strukturen und Entwicklungen im Überblick	9
1. Lage und Funktion im Raum	9
2. Bevölkerung und Demografie	9
3. Siedlungsstruktur	10
5. Freizeit und Tourismus	11
4. Ökonomie und Wirtschaftsstruktur	11
6. Sozialraumanalyse	13
7. Stärken-Schwächen-Profil des Mittelzentrums Heringen	15
8. Geplante Erweiterung der Rückstandshalde am Standort Wintershall	16
IV. Strukturen auf der „Lupenebene“ – Stadtteile und Kernstadt Heringen	17
1. Einleitung	417
2. Stadtteile und Kernstadt	17
2.1 Stadtteil Leimbach	17
2.2 Kernstadt Heringen	19
2.3 Lengers	421
2.4 Herfa	423
2.5 Bengendorf	425
2.6 Kleinensee	427
2.7 Wölfershäusen	29
2.8 Widdershausen	31
2.9 Exkurs: Dippach und Dankmarshäusen	33
V. Lage und Entwicklung der Halde IV	35
1. Lage im Raum	435
2. Fotoimpressionen	36
3. Halden- und Siedlungsentwicklung	37
VI. Akteursgespräche	39
VII. Bewertung der Wirkungen	41
1. Allgemeines (Lebens-)Gefühl	41
2. Öffentliche Infrastruktur	41
3. Private Dienstleistungen	41
4. Einkommen/Arbeitsplätze	42
5. Bevölkerungsentwicklung	43
6. Stadtraum	44
7. Soziales und kulturelles Gefüge	44
VIII. Zusammenfassung	48
Anlage: Expertengespräche 2016 / 2017	50

I. Einleitung: Zusammenfassung der regionalökonomischen Studie 2017

Die K+S KALI GmbH (im Weiteren auch K+S genannt) betreibt mit ihrem Verbundwerk Werra mit den Produktionsstandorten Wintershall und Hattorf in Hessen sowie Unterbreizbach in Thüringen die Gewinnung und Aufbereitung von Kalirohsalzen. Um die Produktionsstandorte Hattorf und Wintershall nachhaltig betreiben zu können, werden von der K+S KALI GmbH bergrechtliche Genehmigungsverfahren für die Umsetzung eines nachhaltigen Rückstandsmanagements durchgeführt. Im Rahmen von zwei Genehmigungsverfahren, welche die geplanten Haldenerweiterungen in Wintershall und Hattorf zum Inhalt haben, sollen u. a. die Auswirkungen auf das „Schutzgut Mensch“ und die damit verbundenen sozioökonomischen Wirkungen der Vorhaben dargestellt werden.

Bereits im Jahr 2013 hat K+S eine umfassende regionalökonomische und sozioökonomische Studie vorgelegt. Im Rahmen der Gesamtstudie (2017) werden die grundlegenden Rahmenbedingungen, Strukturen und Entwicklungen aktualisiert und bilden die Grundlage für die vorliegende sozioökonomische „Lupenbetrachtung“ Stadt Heringen. Mit der aktualisierten Analyse wird die Zielsetzung verfolgt, die regionalökonomischen, sozialen, demografischen und gesundheitlichen Wirkungen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH zu untersuchen und aus sozioökonomischer Sicht zu beurteilen. Methodisch kommt – analog zur Studie 2013 – eine Kombination unterschiedlicher Untersuchungsansätze zum Einsatz. Die Grundlagen bilden eine umfassende Regional-/Strukturanalyse, eine Dokumentenanalyse sowie eine größere Anzahl von Experten-/Unternehmensinterviews. Damit liegt in der Gesamtbewertung der Datenquellen und den Gesprächen aus den Jahren 2013 und 2016 eine umfassende Beurteilungsgrundlage vor.

In einem zweiten Schritt wurden die Ergebnisse in einem aktualisierten Stärken- und Schwächen- und Chancen- und Risiken-Profil zusammengefasst und mit einer regionalökonomischen Inzidenzanalyse validiert. Für die Inzidenzanalyse wurden vom Werk wiederum umfangreiche interne Daten zur Verfügung gestellt. In der Zusammenführung von qualitativen und quantitativen Analysemethoden liegt der besondere Ansatz dieser vorliegenden, aktualisierten Studie. Die Auftragnehmer gehen davon aus, dass auf diesem Weg – und über die Betrachtung konkreter Projektbeispiele (z. B. Ausbildungsverbünde von K+S mit mittelständischen

Unternehmen) – die umfassenden Wirkungen transparent und nachvollziehbar aufgezeigt werden können.

Die vorliegende aktualisierte sozioökonomische und regionalökonomische Analyse zeigt im Ergebnis, dass das Werk Werra der K+S KALI GmbH einen zentralen Baustein für die ökonomische, gesellschaftliche und demografische Entwicklung der Region darstellt. Die intensiven Wechselwirkungen zwischen dem Vorhandensein von Arbeitsplätzen in der Region und der Bevölkerungs- und Regionalentwicklung insgesamt konnten mit aktuellen Daten nochmals belegt werden. Ohne die Arbeits- und Ausbildungsplätze des Werkes Werra ist in der Konsequenz mit einem deutlichen Rückgang der Bevölkerung zu rechnen, wobei insbesondere junge und motivierte Bevölkerungsgruppen betroffen wären. Aufgrund des vorhandenen Arbeitsplatz- und diversifizierten Ausbildungsangebotes stellt das Werk Werra der K+S KALI GmbH nach wie vor eine wesentliche Säule zur Stabilisierung der Bevölkerung in der Region dar. Die erheblichen Lohn- und Gehaltssummen in einer Größenordnung von netto knapp 200 Mio. € (2015) kommen in Form von Multiplikationseffekten auch den vorhandenen Einzelhandels-, Dienstleistungs- und Handwerksbetrieben in der Region zugute.

Mit rd. 4.400 direkt im Werk Werra Beschäftigten sowie rd. 2.500 – 3.000 indirekt Beschäftigten durch regionale Zulieferverflechtungen (ohne das neue Analytik- und Forschungszentrum von K+S in Unterbreizbach) zählt das Werk zu den bedeutendsten Arbeitgebern in der Region mit einer hohen Multiplikatorenwirkung. Sowohl bei der Umsetzung des Maßnahmenpaketes zum Gewässerschutz als auch bei aktuellen umwelttechnologischen Entwicklungen und Projekten sind mittelständische Unternehmen aus der Region aktiv beteiligt. Die zahlreichen Gespräche aus den Jahren 2013 und 2016 belegen, dass viele mittelständische Unternehmen aus dem Handwerksbereich, Gewerbe, Dienstleistungen/Logistik in hohem Maße von den laufenden Investitionen des Werkes Werra profitieren und zukünftig profitieren werden. Das neu errichtete K+S Analytik- und Forschungszentrum in Unterbreizbach stellt einen markanten und in Hessen/Thüringen bedeutenden Impulsgeber für die Entwicklung im ländlichen Raum dar. Auch wenn diesbezüglich noch intensivere Kooperations- und Transferpotenziale herauszubrechen sind, stellt dieses Zentrum mit seinen rund 110 Mitarbeitern einen sichtbaren Potenzialfaktor dar. Die Perspektive des Analytik- und Forschungszentrums ist selbstverständlich nur in mittelbarer räumlicher Nähe zu den Produktionsstandorten von K+S denkbar.

Neben den direkten und indirekten Beschäftigungseffekten durch das Werk Werra der K+S KALI GmbH lassen sich auch bedeutende fiskalische Wirkungen nachzeichnen. Insbesondere über die Gewerbesteuern sowie die Anteile der Besteuerung der Lohn- und Gehaltssummen ergeben sich nicht nur für die direkten

Standortkommunen, sondern auch für die Landkreise insgesamt erhebliche Einkommen. Diese Fiskalströme werden von der öffentlichen Hand für sichtbare Städtebaumaßnahmen, die Entwicklung der Ver- und Entsorgungsstrukturen sowie die Förderung der sozialen und schulischen Infrastruktur genutzt. Das Werk Werra der K+S KALI GmbH wirkt darüber hinaus aktiv im Bereich Bildung und Schule. Der gymnasiale Zweig der Werratalsschule wäre ohne die positiven Impulse durch das Werk kaum vorstellbar. Auch die Stärkung des regionalen Ausbildungsmarktes, sowohl durch vielfältige eigene Ausbildungsplätze als auch durch Kooperationsprojekte mit dem regionalen Mittelstand, ist als positiver Impuls anzuführen.

Sowohl die Auswertung vorliegender Statistiken als auch die durchgeführten Expertengespräche haben keine Belege erbracht, dass gesundheitsschädliche Wirkungen vom Werk Werra der KALI GmbH ausgehen. Bürgerinnen und Bürger aus den benachbarten Kommunen Dippach und Dankmarshausen haben jedoch Befürchtungen, dass die „Auswehungen“ der Halde und die Beeinträchtigung des Grundwassers gesundheitsschädlich wirken. Ansonsten wird dem Werk grundsätzlich ein vorbildhafter Umgang im Gesundheits- und Präventionsbereich zugeordnet. Die in Philippsthal ansässige Geschäftsstelle der Knappschaft mit den rund 40 Mitarbeitern und landesweiten Aufgabenstellungen wäre ohne das Werk Werra nicht denkbar.

Die ökonomische Bedeutung des Werkes Werra der K+S KALI GmbH reicht über das abgegrenzte Untersuchungsgebiet hinaus. Der Konzern betreibt bundesweit und europaweit weitere Standorte, deren Bestand ohne das bedeutende Werk Werra nicht gesichert werden kann. Auch als Abnehmer von Energie- und Transportleistungen hat das Werk eine bundesweite Bedeutung – bis hin zum sog. Kali-Kai im Hamburger Hafen. Im globalen Kontext ist festzustellen, dass das Werk Werra der K+S KALI GmbH einen wichtigen und bedeutenden Rohstoff für die Sicherung der Ernährung der (zunehmenden) Weltbevölkerung gewinnt. Konkret bedeutet dieses, dass Rohstoffe aus Hessen und Thüringen zu Produkten weiterentwickelt werden, die der Sicherung des Ernährungsbedarfs der Weltbevölkerung dienen.

Zweifelsohne hat der Bergbau in der Region eine mehr als hundertjährige Tradition, die auch heute sichtbar Identität und Image prägt. Die dörflichen Strukturen im Werratal haben sich spätestens seit den 1930er Jahren des vorigen Jahrhunderts durch die gezielte „Anwerbung“ von Beschäftigten verändert. Im Ergebnis unserer Gespräche „schätzen“ die Bürgerinnen und Bürger der Region, insbesondere die Arbeitnehmer, die „kurzen Wege“ zwischen Wohn- und Arbeitsort. Das gesellschaftliche Leben in den Kommunen und Ortsteilen (z. B. das Vereinsleben) ist eng mit dem Arbeitsleben im Werk Werra der K+S KALI GmbH inkl. der Zuliefererbetriebe verbunden. Im Vergleich zu den Studienergebnissen

aus dem Jahr 2013 ist jedoch zu beobachten, dass derzeit ein hohes Maß an Unsicherheiten in Bezug auf die Werksentwicklung bei der Bevölkerung besteht. Die überaus langen Genehmigungsverfahren, das „Absacken“ des Marktpreises für die Produkte sowie der Übernahmeveruch durch einen Mitkonkurrenten sind hier als Faktoren zu nennen.

K+S ist nach wie vor der zentrale Knoten in einem intensiv vernetzten, regionalen Wertschöpfungs- und Gesellschaftssystem. Die umfangreichen Beziehungen des Werkes zu den mittelständischen Unternehmen der Region werden grundlegend als positiv und partnerschaftlich eingeschätzt. Ein „Wegbrechen“ dieses Knotens, der zu Umsätzen im dreistelligen Millionenbereich pro Jahr für die ansässige Wirtschaft führt, würde zweifelsohne für den regionalen Mittelstand einen gravierenden und schlagartigen Strukturbruch bedeuten – dessen Folgen noch über lange Zeit zu spüren wären. Insbesondere unter Berücksichtigung der Tatsache, dass es sich beim Werratal um einen ländlichen Raum außerhalb der (dynamischen) Metropolen handelt, der einige Strukturprobleme aufweist. Eine kurz-, mittel- oder langfristige Kompensation der positiven Struktureffekte von K+S kann – hier sind sich alle interviewten Experten einig – ausgeschlossen werden. Sollten sich die geplanten Haldenerweiterungen planungsrechtlich nicht durchsetzen lassen, muss mit einem grundlegenden unternehmerischen Strategiewechsel gerechnet werden. Eine Weiterführung der Produktion in der Region – inkl. der notwendigen Entsorgung der festen bergbaulichen Abfälle – ist nicht möglich. Ohne diese Entsorgungsmöglichkeiten ist eine Stilllegung des Werkes wahrscheinlich.

Somit ist zusammenfassend festzuhalten, dass die aktualisierten Datenanalysen und Gespräche (2016/2017) die wesentlichen Ergebnisse der 2013er Studie nochmals bekräftigen. Die umfangreichen sozioökonomischen und regionalökonomischen Impulse des Werkes Werra der K+S KALI GmbH haben nachhaltigen Einfluss auf die kommunale und regionale Entwicklung. Anzuführen sind nicht nur die direkt im Werk und indirekt im Mittelstand induzierten Beschäftigten, sondern auch die Fiskaltransfers in Millionenhöhe. Deutlich wurde jedoch in der aktualisierten Studie, dass die „Unsicherheiten“ der Bevölkerung bezüglich der Werksentwicklung seit dem Jahr 2013 stark zugenommen haben.

Die Identifikation der Bürger, der Beschäftigten sowie der Politik wurde bei der Menschenkette deutlich. Mehr als 12.000 Menschen haben am 8. September 2016 ein Zeichen für den Fortbestand und die Bedeutung des Kalibergbaues im Werratal gesetzt und damit die strukturelle Bedeutung des Werkes zum Ausdruck gebracht.



Fotoquellen: K+S KALI GmbH, 2016

II. Ausgangslage und Zielsetzung der „Lupenbetrachtung“

1. Untersuchungsziel und Vorgehen

Die K+S KALI GmbH hat bereits im Jahr 2013 eine umfassende sozio- und regionalökonomische Studie im Rahmen der geplanten Haldenerweiterungen Hattorf und Wintershall vorgelegt. Die Grundlage der publizierten Studie bildeten zahlreiche Experten- und Unternehmensinterviews sowie eine ausführliche Analyse regionalstatistischer Daten und Auswertung unternehmensinterner Unterlagen. Im Ergebnis konnte transparent aufgezeigt werden, dass das Werk Werra der K+S auf der regionalen Ebene eine zentrale Rolle in Osthessen bzw. Westthüringen einnimmt, (vgl. www.kali-gmbH.com/de/pdf-news/de-sozio-oekonomisches-gutachten-werra.pdf).

Die Ergebnisse aus dem Jahr 2013 wurden in Form einer Datenaktualisierung vollständig bestätigt. Die Beschäftigtenzahlen im Werk Werra sind stabil und das Werk hatte auch im Jahr 2015 hohe Lieferantenverflechtungen mit der regionalen Wirtschaft

(u.a. durch die getätigten Umweltschutzinvestitionen). Das Analytik- und Forschungszentrum der K+S AG mit seinen rund 110 Mitarbeitern ist zwischenzeitlich in Form eines attraktiven Neubaus in Unterbreizbach umgesetzt worden.

Mit der vorliegenden „Lupenbetrachtung“ wird die räumliche Maßstabsebene deutlich verringert. Auf der Aggregationsebene der Stadt Heringen (Kernstadt und Ortsteile) gilt es, die vielfältigen Wirkungen des Werkes darzustellen. Damit wird eine transparente Grundlage geschaffen, um die geplante Haldenerweiterung Wintershall sozioökonomisch einzuordnen.

2. Methodischer Ansatz: Konzept „Lebensqualität“

Der Begriff „Lebensqualität“ bildet mit seinen unterschiedlichen Dimensionen einen geeigneten Ansatz, um die Wirkungen des Werkes Werra – inkl. der geplanten Haldenerweiterung – einzuordnen.

Unter Berücksichtigung der siedlungsstrukturellen und ökonomischen Ausgangssituation haben wir 7 thematische Dimensionen herausgefiltert, die mit unterschiedlichen Ansätzen/Methoden betrachtet worden sind (vgl. nachfolgende Tabelle).

	INTERVIEWS	BEOBACHTUNGEN	FOTOANALYSE	DATEN-/ DOKUMENTEN- ANALYSE	ERHEBUNGEN
Allgemeines Gefühl	○	○			
öffentliche Infrastruktur	○			○	○
Private Dienstleistungen	○			○	○
Einkommen / Arbeitsplätze	○			○	
Bevölkerungsentwicklung	○		○	○	
Stadtraum		○	○		
Soziales / kulturelles Gefüge	○				

Tabelle: Thematische Dimensionen und Indikatorenbündel des Untersuchungsansatzes „Lebensqualität“

Quelle: LEUNINGER & MICHLER (2016)

III. Stadt Heringen: Strukturen und Entwicklungen im Überblick

Die Stadt Heringen ist Bestandteil des ländlichen Raumes und steht damit – wie viele andere Kommunen – vor großen Herausforderungen, u.a. durch den demographischen Wandel. Dennoch gilt es, die wohnortnahe Versorgung der Bürgerinnen und Bürger mit öffentlichen und privaten Dienstleistungen und Infrastrukturangeboten zu sichern. Ein differenziertes Angebot an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen sowie attraktive Wohn- und Wohnumfeldbedingungen sind wesentliche Rahmenbedingungen für die ländlichen Räume. Gerade vor diesem Hintergrund gilt es, die Wirkungen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH auf und in der Stadt Heringen einzuordnen.

1. Lage und Funktion im Raum

Die Stadt Heringen, im Landkreis Hersfeld-Rotenburg gelegen, ist gemäß Regionalplan Nordhessen (2009) als Mittelzentrum eingestuft. Als Mittelzentrum im ländlichen Raum wird für die Stadt folgende Zielvorgabe formuliert:

„Die Zentralen Orte sichern in ihren zentralörtlichen Siedlungsbereichen entsprechend der jeweiligen Zentralitätsstufe die Versorgung der im Verflechtungsbereich ansässigen Bevölkerung mit vielfältigen Gütern, Dienstleistungen sowie öffentliche und private Infrastruktur.“

Grundsätzlich geht die Landes- und Regionalplanung in Hessen davon aus, dass Mittelzentren einen mittelstädtischen Charakter haben und möglichst 7.000 Einwohner im zentralen Ortsteil aufweisen. Funktionsprägende Einrichtungen/Angebote sind ein differenziertes Waren- und Dienstleistungsangebot, Fachmärkte, studien- und ausbildungsqualifizierende Bildungsgänge, sonderpädagogische Beratungs- und Förderzentren, eine öffentliche Bibliothek, regionalbedeutendes Museum, Krankenhaus/Facharztversorgung, regionalbedeutende Sportstätten, Haltepunkt im Regionalverkehr.

Dem Mittelbereich Heringen sind die Kommunen Stadt Heringen, Hohenroda, Philippsthal und Wildeck zugeordnet. Das Mittelzentrum Heringen weist eine differenzierte Siedlungsstruktur auf. Neben dem Kernort bestehen weitere acht Stadtteile, wobei die beiden größten Stadtteile, Wölfershausen und Widdershausen, jeweils rund 1.000 Einwohner aufweisen. Im Hinblick auf

die funktionalen Verflechtungen sowie die Erreichbarkeiten gibt es in den Stadtteilen bzw. der Kernstadt unterschiedliche Ausprägungen. So liegt beispielsweise Kleinensee verkehrsgünstig zur A 4 bzw. zu Obersuhl, während der Ortsteil Herfa die direkteste Verbindung zur Kreisstadt Bad Hersfeld aufweist.

Die Stadt Heringen ist mittlerweile nur noch über den Straßenverkehr erreichbar – einen personengebundenen Schienenverkehr gibt es nicht mehr. Lediglich die Güterzüge des Werkes Werra der K+S KALI GmbH nutzen die Schiene.

Prägend für die Siedlungsentwicklung, die demografische sowie die ökonomische Entwicklung ist die Lage direkt im ehemaligen „Grenzgebiet“. So ist der Stadtteil Kleinensee nahezu als frühere „Exklave“ – umgeben vom thüringischen Gebiet – zu bezeichnen. Aufgrund der verkehrlichen Situation sowie der jahrzehntelangen, undurchlässigen Grenze zu Thüringen ist davon auszugehen, dass ohne das Verbundwerk Werra der K+S kaum bzw. keine nennenswerten ökonomischen Impulse zu erwarten gewesen wären.

2. Bevölkerung und Demografie

Die Stadt Heringen weist in den vergangenen 15 Jahren einen deutlichen Bevölkerungsrückgang auf. Von ursprünglich rund 8.200 Einwohnern hat sich die Bevölkerungszahl auf derzeit rund 7.250 verringert. Auch der Landkreis Hersfeld-Rotenburg weist in diesem Zeitraum einen Bevölkerungsrückgang von rund -8,3 % auf.

Die Bevölkerungsprognose des Statistischen Bundesamtes weist in der Perspektive 2030 sowohl für die Stadt Heringen als auch für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg negative Tendenzen in einer Größenordnung von rund -11 % zum jetzigen Status aus.

Bezogen auf die Altersstrukturen in der Stadt Heringen ist folgende Verteilung festzustellen:

- Anteil der unter 15-Jährigen ca. 11,4 %
- Anteil der 15- bis 65-Jährigen ca. 62,3 %
- Anteil der über 65-Jährigen ca. 26,3 %

Es wird deutlich, dass gerade der Anteil der über 65-Jährigen in Heringen über dem Wert von 23,6 % des Landkreises Hersfeld-Rotenburg liegt.

Im Gegensatz zu den tendenziell problematischen Strukturen beim Altersaufbau hat sich bezüglich der Wanderungsbewegungen im Jahr 2014 ein positiver Saldo ergeben. 268 Zuzügen in Heringen standen 244 Fortzüge gegenüber (Wanderungssaldo +24).

3. Siedlungsstruktur

Seit über 100 Jahren ist das mittlere Werratal mit seinen Seitentälern ein bedeutender Standort der Kaliindustrie. Der Kalibergbau hatte maßgeblichen Anteil daran, dass mit der einsetzenden Düngemittelproduktion eine stark verbesserte Nahrungsmittelproduktion für die Bevölkerung in Deutschland insgesamt erreicht wurde.

Den „Start“ des Kalibergbaus markierte in der Region im Jahr 1893 die erfolgreiche Erkundungsbohrung nördlich von Hämbach. Die früher rein agrarisch geprägte Kulturlandschaft wurde in den Folgejahrzehnten mit einer Vielzahl an Fabriken und Bohrtürmen industriell „überformt“. Schrittweise erfolgte im Werratal eine Optimierung von Materialtransport, Produktversand und Pendlerverkehr durch die Eisenbahn.

Die Siedlungsstrukturen in Stadt und Region hängen maßgeblich mit der Entwicklung des Kalibergbaus zusammen. Erste Bergbausiedlungen sind bereits unmittelbar nach 1900 entstanden. In den 1920er Jahren wurden in der Nähe von Schachtanlagen Beamten- und Direktorenvillen im historischen Stil erbaut. Die Direktoren- und Beamtenhäuser an der Wölfershäuser und Widdershauser Straße in Heringen stehen unter Denkmalschutz. Auch in den 1930er Jahren wurden in der Region große Projekte im Siedlungsbau durchgeführt.

Das industriell bedingte Bevölkerungswachstum in der Region wurde durch die Kaliindustrie zum Teil durch die Realisierung von Wohnraum unterstützt. So hat das Kaliwerk Wintershall im Zeitraum 1949 bis 1969 den Bau von rund 530 Eigenheimen unterstützt, auch um die Beschäftigten an die Region bzw. das Unternehmen zu binden. Auch die Bergbauunternehmen wurden in der Vergangenheit gegen den Wohnungsmangel aktiv und errichteten Schlafhäuser und Arbeiterbarracken und unterstützten finanziell die Eigenheimerrichtung von Arbeiterfamilien. Das Wohnungsbauunternehmen Hessische Heimstätte hat in Heringen in der Gartenstraße mehrere Reihenhäuser für Kaliarbeiter errichtet.

Auf Grund der sich entwickelnden Beschäftigungsoptionen wurde diese ländliche Region zu einem „Zuwanderungsgebiet“ mit immensen kommunalen Wachstumsraten bei der Bevölkerung, z.B. Herfa mit der Doppelschachanlage. Um das Jahr 1950 war Herfa zu über 80 % Wohnstandort für Kaliarbeiter. Die Ein- und Zweifamilienhäuser prägen auch heute noch das Ortsbild von Herfa.

Kathrin Fack kommt in ihrer Diplomarbeit „Der Einfluss des Kalibergbaus auf die industrielle Kulturlandschaft des mittleren Werratal (2010)“ zu der Schlussfolgerung, dass sich durch den Kalibergbau seit Ende des 19. Jahrhunderts aus einer ehemals agrarisch geprägten Region eine industrielle Kulturlandschaft entwickelt hat. Neben dem Arbeitsplatzangebot und der Siedlungsentwicklung



Foto: Die ehemalige Schachthalle an der Lengenser Straße zählt zu den eindrucksvollsten und typischsten Beispielen einer den Kalibergbau kennzeichnenden Architektur; Quelle: Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Kulturdenkmäler in Hessen (1997)

Jahr	Einwohner
um 1825	964
um 1850	1.197
um 1875	1.123
um 1900	1.165
1925	2.254
1950	4.570

Tabelle: Bevölkerungsentwicklung im Kernort Heringen
Quelle: Angaben der Stadt Heringen

ist diesbezüglich auch auf die schrittweise Entwicklung von Infrastrukturen, z.B. die Bahnanbindung, hinzuweisen.

Trotz der beschriebenen Industrialisierungsprozesse im Werratal haben die kleineren Kommunen und die Stadtteile von Heringen weitgehend noch ihren dörflichen Charakter beibehalten.

4. Ökonomie und Wirtschaftsstruktur

Zweifelsohne zählt das Verbundwerk Werra der K+S KALI GmbH zu den wichtigsten Arbeitgebern in der gesamten Region. Insofern wirkt sich das Vorhandensein des Standortes Wintershall in Heringen auch auf die ökonomischen Strukturen und die Beschäftigtenentwicklung aus.

In der Stadt Heringen hat sich im Zeitraum 2001 – 2014 eine Zunahme an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um knapp 10 % ergeben. Derzeit sind rund 2.370 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Heringen tätig. Hieraus resultiert eine Beschäftigtendichte von rd. 330 Beschäftigten je 1.000 Einwohner (vgl. Philipsthal: 860 Beschäftigte je 1.000 Einwohner). Mit dieser Beschäftigtendichte liegt die Stadt Heringen noch etwas unter dem Vergleichswert des gesamten Landkreises Hersfeld-Rotenburg (380 Beschäftigte je 1.000 Einwohner).

Die stabile Beschäftigtenentwicklung im Werk Werra der K+S KALI GmbH hat auch Wirkungen auf die Arbeitslosigkeit. Mit einer Arbeitslosenquote von rd. 2,6 % (2016) verfügt die Stadt Heringen über einen der geringsten Werte in der gesamten Region (vgl. Landkreis Hersfeld-Rotenburg: 3,6 %). Sowohl die im Jahr 2013 als auch die im Jahr 2016 durchgeführten Expertengespräche belegen diesen Zusammenhang.

Für die Stadt Heringen ist in der Gesamtbetrachtung ein nahezu ausgeglichener Pendlersaldo festzustellen. Rund 1.700 Auspendlern stehen knapp 1.500 Einpendler gegenüber.

Das Gewerbesteueraufkommen in der Stadt Heringen steht in unmittelbarem Zusammenhang zur ökonomischen Struktur in dem Mittelzentrum. Das Gewerbesteueraufkommen im Jahr 2015 belief sich netto auf rund 14,4 Mio. €. Hieraus resultiert umgerechnet ein Gewerbesteueraufkommen je Einwohner von rund 1,980 €. Mit diesem Wert erreicht die Stadt Heringen eindeutig „einen Spitzenplatz“ im gesamten Bundesgebiet (vgl. Landkreis Hersfeld-Rotenburg: 330 € je Einwohner).

Sektoral betrachtet kommt dem produzierenden Bereich in der Stadt Heringen erwartungsgemäß eine hohe Bedeutung zu. Rund drei Viertel der Beschäftigten sind in diesem Sektor (inkl. K+S) tätig. Demgegenüber ist nur ein geringer Anteil an Beschäftigten in den öffentlichen und privaten Dienstleistungsbereichen (inkl. Handel, Tourismus, Verwaltung) tätig.

Zweifelsfrei weist die Stadt Heringen eine sichtbare ökonomische Monostruktur auf. Auch ansässige mittelständische Unternehmen sind eng mit K+S verbunden (dies belegen die

Lieferantenzahlungen von K+S an lokale Unternehmen). Zur Weiterentwicklung der Wirtschaftsstruktur wurden bereits einmal neue Gewerbeflächen im Bereich des Stadtteils Kleinen-see angedacht. Durch die Abwasserstapelbecken von K+S im Bereich „Alte Ziegelei“ an der L3306 südwestlich Bengendorf sind die ausgewiesenen städtischen Gewerbeflächenreserven vollständig belegt.

Beachtlich für die Stadt Heringen ist die Entwicklung der touristischen Kennziffern – wenngleich auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Die Übernachtungszahlen haben sich im Zeitraum 2001 – 2014 von rund 2.500 auf knapp 4.800 deutlich erhöht. Wesentliche touristische Zielgruppen dürften die touristisch orientierten Radfahrer sowie Geschäftsreisende (z. B. Monteure) sein. Diese Einschätzung geht aus der durchschnittlichen Übernachtungsdauer von rund zwei Tagen hervor.

5. Freizeit und Tourismus

Auch wenn aus den Übernachtungszahlen keine prägende Bedeutung des Tourismus für die Stadt Heringen hervor geht, macht eine Analyse der Naherholungs- und Freizeitangebote durchaus verschiedene Potenziale – aber auch erkennbare Defizite – in den Ortschaften deutlich.

Auffallend ist, dass der Werratalradweg im Internet gerade im Bereich Kernort Heringen und Widdershausen nur schematisch dargestellt wird. Der Radweg ist an dieser Stelle in keinem guten baulichen Zustand, wie in den Gesprächen mit den Vor-Ort-Akteuren deutlich wurde.



Werratal-Radweg

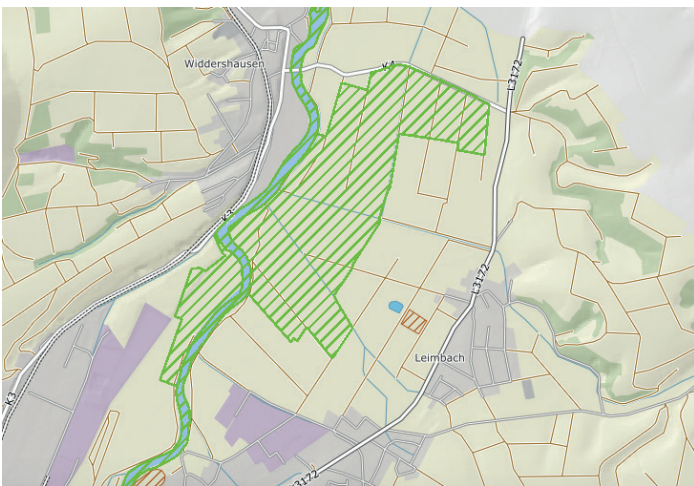
Quelle: LEUNINGER & MICHLER 2017

Das Werra-Kalibergbau-Museum wird jährlich von rund 4.000 Gästen besucht. In einer vergleichbaren Größenordnung liegt die Zahl der jährlichen Teilnehmer bei den Haldenbesteigungen.

Ansonsten zeigen die Recherchen im Internet, dass es einige Möglichkeiten gibt, die Stadt Heringen mit ihren Stadtteilen – und dem regionalen Umland – über Radwege, Wanderwege und Mountain-Bike-Routen zu erleben. Die Etablierung eines Info-Points zum Werk Werra bzw. über die Halde wäre hier ein denkbarer Ansatz zur Förderung dieses Potenzials. Sieben Wanderwege mit einem Umfang von rund 120 km werden vor allem im Internet für den Raum Werra („Im Land der weißen Berge“) insgesamt kommuniziert.

Auffallend ist der wenig einladende Charakter des öffentlichen Zufahrtbereichs zum Monte-Kali, der bedenkliche bauliche Zustand des Aussichtsturms bzw. des Mahnmals Bodenruh (inkl. der auffallenden Schmierereien) sowie dem sanierungsbedürftigen Zustand der (gut gelegenen) Gaststätte auf diesem Hügel. Der Aussichtsturm ist von weitem auch kaum mehr wahrnehmbar, da mittlerweile „eingewachsen“. Für den Zufahrtbereich – inkl. Mahnmal – wäre die Erarbeitung eines Modernisierungskonzeptes durch die Stadt Heringen sinnvoll.

Entlang der Werra gibt es ausgewiesene Naturschutz-Flächen, wie zum Beispiel das Naturschutzgebiet und FFH-Gebiet „Rohrlache von Heringen“. Dieses deutet auf landschaftliche Qualitäten des Raumes hin. Die Werra zwischen Philippsthal und Herleshausen ist ebenfalls FFH-Gebiet.



FFH-Gebiet – Rohrlache von Heringen (grüne Schraffur)
Quelle: Geoportal Hessen



Die touristische Ausschilderung im Werratal
Quelle: LEUNIGNER & MICHLER 2017

6. Sozialraumanalyse

Nachstehend werden übersichtsartig projektrelevante sozialräumliche Kennzahlen/-entwicklungen für die Stadt Heringen insgesamt dargestellt (eine kleinräumige Differenzierung auf der Ebene der Ortsteile ist aufgrund fehlender Daten nicht möglich). Wesentliche Indikatoren lassen sich – vor allem auf Basis der Datengrundlagen der Bertelsmann-Stiftung (www.wegweiser-kommune.de) – wie folgt darstellen:

- In 37,3 % der Haushalte in Heringen leben Kinder. Dieser Wert liegt um rund 3 % unter den Vergleichswerten aus dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg bzw. Hessen insgesamt. Die Zahl der Familien mit Kindern ist somit geringer und junge Menschen ziehen in größerer Zahl weg. Dadurch wird der Alterungsprozess in Heringen verstärkt.
- Die Anzahl der Ein-Personen-Haushalte liegt in der Stadt Heringen bei rund 35 % und erreicht damit in etwa den Wert im Landkreis Hersfeld-Rotenburg (34 %). Der Vergleichswert für Hessen insgesamt liegt bei 38,5 %. Die durchschnittliche Wohnfläche pro Person beträgt in Heringen rund 60 qm und liegt damit deutlich über den Vergleichswerten vom Landkreis Hersfeld-Rotenburg mit 50,4 qm sowie dem Land Hessen mit rund 45,4 qm.
- Beim Indikator Kinderarmut erreicht die Stadt Heringen im Vergleich einen positiven Wert. Die Kinderarmutsquote beträgt in Heringen rund 5 %, während dieser Wert im Landkreis Hersfeld-Rotenburg 11 % und im Land Hessen insgesamt knapp 15 % erreicht.
- Die SGB II-Quote zeigt nach Einführung des zweiten Sozialgesetzbuches (2005) an, wie stark die Bevölkerung von Hilfsbedürftigkeit betroffen ist (Statistik der Grundsicherung für Arbeitssuchende). Während in der Stadt Heringen die Quote 3,4 % erreicht, liegt der Vergleichswert im Landkreis Hersfeld-Rotenburg bei 6,4 % und im Land Hessen bei 8,5 %.
- Im Bereich Bildung wird deutlich, dass das Mittelzentrum Heringen über eine Reihe von Institutionen wie die Werrataleschule verfügt. Rund 82 % der Schulabgänger haben eine Fachhochschul- oder Hochschulreife bzw. einen Realschulabschluss. Hinsichtlich des Qualifizierungsgrades ist für die Stadt Heringen ein geringerer Anteil an Hochqualifizierten im Vergleich zum Landkreis Hersfeld-Rotenburg und zum Land Hessen insgesamt feststellbar. Während in der Stadt Heringen ein Anteil von 4,7 % an Hochqualifizierten (akademischer Abschluss) feststellbar ist, liegt dieser Wert für das Land Hessen insgesamt bei knapp 16 %.
- Auffallend ist, dass es in Heringen eine hohe Anzahl von Haushalten mit einem Gesamtnettoeinkommen von € 25.000 – € 50.000 gibt. Die Quote liegt bei über 38 %, während dieser Vergleichswert im Landkreis Hersfeld-Rotenburg rund 32 % und im Land Hessen insgesamt rund 34 % erreicht. Bei der Einkommensteuer liegen die Stadt Heringen und der Landkreis Hersfeld-Rotenburg auf einem vergleichbaren Niveau. Während die Stadt Heringen knapp über 400 € je Einwohner erreicht, liegt der Vergleichswert für den Landkreis bei rund 370 € je Einwohner (Vergleichswert für Hessen: ca. 500 € je Einwohner).
- Während die Bevölkerungszahl in der Stadt Heringen insgesamt in den vergangenen Jahren tendenziell abgenommen hat, hat sich die Zahl der Ausländer zwischen 2012 und 2014 um 20 Personen auf rund 175 leicht erhöht (damit stieg der Ausländeranteil von 2,1 % auf derzeit rund 2,4 %). Während der Ausländeranteil in Heringen bei 2,4 liegt, erreicht der Landkreis Hersfeld-Rotenburg 5,5 % und das Land Hessen insgesamt 13 %.
- Während die Beschäftigtenquote in der Stadt Heringen mit rund 57 % leicht über den Werten des Landkreises Hersfeld-Rotenburg bzw. Hessen liegt, ist die Frauenbeschäftigungsquote mit ca. 46 % rund 5 % unter den Vergleichswerten des Landkreises bzw. des Landes Hessen. Die Quote der geringfügig Beschäftigten liegt mit 85 je 1.000 Einwohner in der Stadt Heringen unter den Vergleichswerten des Landkreises Hersfeld-Rotenburg bzw. des Landes Hessen.
- Die kommunalen Sachinvestitionen sind auch ein Indiz in Bezug auf die kommunale Infrastrukturausstattung. In der Stadt Heringen betragen die Sachinvestitionen (€ je Einwohner) im Jahr 2014 ca. 1.330 € und liegen damit ganz deutlich über den Vergleichswerten des Landkreises (ca. 450 €) sowie des Landes Hessen insgesamt (ca. 300 €).

Fasst man die sozialräumlichen Indikatoren und Entwicklungen unter dem Blickwinkel des Konzeptes „Lebensqualität“ zusammen, ergeben sich zusammenfassend für die Stadt Heringen folgende Aussagen:

- Auffallend ist, wie bereits in der Bevölkerungsanalyse dargestellt, der deutliche Bevölkerungsrückgang in der Stadt, der insbesondere mit Tendenzen einer „Überalterung“ der Bevölkerung verbunden ist. Hieraus resultiert die Herausforderung einer verstärkten Ansiedlung von jüngeren Personengruppen/jungen Familien durch attraktive Wohnangebote. Diesbezüglich weist die Statistik für die letzten Jahre zumindest ein ausgeglichenes Wanderungssaldo aus (insbesondere mit einem Bevölkerungszuzug aus dem Wartburgkreis).
- Die ökonomisch orientierten Rahmendaten für die Bevölkerung sind grundsätzlich positiv. Sowohl beim Thema Arbeitslosigkeit als auch den SGL II-Empfängern liegt die Stadt Heringen deutlich unter den Vergleichswerten des Landkreises bzw. des Landes Hessen. Das Einkommen der Bevölkerung und die Kaufkraftwerte liegen auf einem durchschnittlichen Niveau. Für die positiven ökonomischen Rahmendaten ist das umfassende Arbeitsplatz- und Ausbildungsplatzangebot bei K+S maßgeblich.
- Im Hinblick auf den Aspekt „Lebensqualität“ ist der positive Indikator „verfügbarer Wohnraum pro Einwohner“ für Heringen herauszustellen.
- Charakteristisch für die „traditionellen Beschäftigtenverhältnisse im Kali-Bergbau“ ist der unterdurchschnittliche Frauenarbeitsanteil in der Stadt Heringen. Im Bergbau war es bis vor einem Jahrzehnt verboten, weibliche Beschäftigte einzusetzen. Trotz Beschäftigungsoptionen, insbesondere im Großraum Bad Hersfeld (Stichwort: Logistik/Versandhandel) sind diesbezüglich möglicherweise Beschäftigungspotentiale „zu mobilisieren“. Hier bemüht sich K+S u.a., den Anteil der weiblichen Auszubildenden zu erhöhen.
- Im Rahmen der kommunalen Demographietypisierung der Bertelsmann-Stiftung (2016) wird die Stadt Heringen dem Demographietyp 8 zugeordnet. Typ 8 repräsentiert Kommunen mit einer relativ alten Bevölkerung.

Insgesamt weisen die statistischen Kennzeichen darauf hin, dass sich in zahlreichen Bereichen positive Implikationen durch das Werk Werra der K+S KALI GmbH ergeben. Viele Aussagen aus den Expertengesprächen konnten somit verifiziert werden. Unter Einbeziehung der K+S-internen Daten (z.B. der Summe der Lohn- und Gehaltszahlungen), ergibt sich in der Gesamtbetrachtung eine schlüssige Grundlage zur Bewertung der vielfältigen Wirkungen.

7. Stärken-Schwächen-Profil des Mittelzentrums Heringen

Die wesentlichen sozioökonomischen und siedlungsstrukturellen Indikatoren lassen sich für die Gesamtstadt Heringen wie folgt zusammenfassen:

+	Stärken	-	Schwächen
	<ul style="list-style-type: none"> - stabiles bis moderat wachsendes Arbeitsplatzangebot in den vergangenen Jahren - Gewerbesteuererinnahmen ermöglichen öffentliche Infrastrukturen (u. a. Freizeitbad) - vorhandene ärztliche Versorgung im Kernort (u.a. Hausärztezentrum) - Werratalschule mit regionaler Ausstrahlung - gute Angebotssituation im Einzelhandel bei Mode/ Bekleidung - vielfältiges gesellschaftliches „Leben“ und bürgerliches Engagement in den Stadtteilen - sichere Einkommensstrukturen der Bevölkerung durch das Werk Werra der K+S KALI GmbH - „kurze Wege“ für die Bevölkerung von den Wohnstandorten zum Arbeitsplatz - Lage am „Wasser“ (Werra) - Werra-Kalibergbau-Museum - positive sozialräumliche Indikatoren (u. a. Arbeitslosigkeit, Beschäftigungsquote) 		<ul style="list-style-type: none"> - rückläufige Bevölkerungszahlen sowohl im Kernort als auch in den Stadtteilen - recht gering ausgeprägte Handels- und Versorgungs“mitte“ im Kernort - teilweise hohe Belastungen im Straßenverkehr durch LKW im Kernort - gering ausgeprägte mittelständische Strukturen im Stadtgebiet, wenig Ansiedlungsinteresse (auch wegen fehlender größerer Gewerbeflächen) - zunehmende Unsicherheiten in der Bevölkerung zur Zukunft des Kali-Bergbaus - modernisierungsbedürftiger Gesamteindruck des zuführenden Asphaltweges zum „Monte Kali“ mit Aussichtsturm/Gaststätte - Umsiedlung des Analytik- und Forschungszentrums der K+S nach Unterbreizbach (wobei diese wichtige Einrichtung weiterhin in der Region verortet ist) - fehlende größere Gewerbeflächen - keine direkte Lage an der Autobahn und fehlender schienegebundener Personennahverkehr

Quelle: Zusammenstellung LEUNINGER & MICHLER (2016/2017)

8. Geplante Erweiterung der Rückstandshalde am Standort Wintershall

Das Vorhaben „Nachhaltiges Rückstandsmanagement am Standort Wintershall“ umfasst die Verwertung und Beseitigung der festen bergbaulichen Abfällen ab dem Jahr 2020. Hierfür ist die Erweiterung der bestehenden Halde IV erforderlich. Nach derzeitigem Kenntnisstand wird die erforderliche Größe der Haldenerweiterungsfläche ca. 25,7 ha betragen.



Quelle: K+S KALI GmbH, 2016

IV. Strukturen auf der „Lupenebene“ – Stadtteile und Kernstadt Heringen

1. Einleitung

Im Hinblick auf die Bewertung der Wirkungen des Standortes Wintershall bzw. des Werkes Werra der K+S KALI GmbH insgesamt werden nachfolgend auf der Ebene der Stadtteile/der Kernstadt die grundlegenden Strukturen und Entwicklungen dargestellt. Hierzu wurden unter anderem Vor-Ort-Begehungen, eine Fotoanalyse sowie Erhebungen der Dienstleistungen/Versorgungseinrichtungen durchgeführt. Zudem wurden je Stadtteil die Anzahl der Beschäftigten der K+S KALI GmbH in Relation zu den Einwohnern im erwerbsfähigen Alter (Altersgruppe der 15- bis 65-Jährigen) ermittelt.

2. Stadtteile und Kernstadt

2.1 Stadtteil Leimbach

Lage und Siedlungsstruktur

Der Stadtteil Leimbach mit den rund 480 Einwohnern liegt östlich der bestehenden Halde – mit direkter Sichtbeziehung. Die Entfernung dieser dörflichen Siedlung zum Hauptort Heringen beträgt rund 400 m.

Infrastrukturen und Dienstleistungen

Leimbach verfügt über keine ausgeprägte Ortsmitte mit zentralen Versorgungseinrichtungen. Prägend ist die Standortlage des Bürgersaals/Gemeinschaftssaals als wesentliche Infrastruktur.

Infrastrukturen / Dienstleistungen siehe Luftbild:

Gemeinschaftshaus (SE 1)



Neuer Bürgersaal mit Treffpunktfunktion

Wohnen und Bevölkerung

In der längerfristigen Rückschau hat Leimbach eine positive Bevölkerungsentwicklung.

Bevölkerungsentwicklung in Leimbach

Jahr	Einwohner
1990	452
2000	492
2015	478
Entwicklung 1990 - 2015	+ 5,7%

Quelle: Angaben der Stadt Heringen (Summe aus Haupt-/Nebenwohnungen)

Von zahlreichen Einfamilien- bzw. Mehrfamilienhäusern in Leimbach besteht direkter Sichtkontakt zur bestehenden Halde. In Leimbach bestehen erkennbare Modernisierungsbemühungen und Investitionen in die privaten Gebäudestrukturen (Wohnhäuser).

Öffentlicher Raum

Unter Zugrundelegung der durchgeführten Begehung inkl. der Fotoanalyse bestehen keine spürbaren Anhaltspunkte, dass die

direkten Sichtbeziehungen zur bestehenden Halde negative Beschäftigte bei K+S
Wirkungen auf die Ortsteilentwicklung haben.

Rund 15 % der Bevölkerung in Leimbach im erwerbsfähigen Alter
sind bei der K+S KALI GmbH beschäftigt.



Luftbild Leimbach (Quelle: Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation)



Wirkung der Halde mit Blick von Leimbach



Bushaltestelle in Leimbach mit Halde im Hintergrund

2.2 Kernstadt Heringen

Lage und Siedlungsstruktur

Die Kernstadt Heringen stellt die räumliche Mitte der Gesamtstadt Heringen dar. Die Siedlungsstruktur ist recht kompakt und umfasst zahlreiche Versorgungs- und Infrastruktureinrichtungen. Der Kernort von Heringen hat rd. 3.250 Einwohner.

Der Kernort bildet auch die wesentliche Zufahrt zum Standort Wintershall des Werkes Werra. Entsprechende LKW-Bewegungen sind im Zentrum vorhanden.

Infrastrukturen und Dienstleistungen

Heringen verfügt als Mittelzentrum über zahlreiche zentralörtliche Einrichtungen, sowohl im privaten als auch im öffentlichen Bereich. Neben der Schulinfrastruktur und der sonstigen sozialen Infrastruktur ist u. a. das gut ausgebaute Freizeitbad (mit Campingplatz) anzuführen. Im Zentrum gibt es – im Gegensatz zu vielen anderen Kommunen der Teilregion – noch eine Reihe von Einzelhandelsbetrieben/Betrieben des Ladenhandwerks. Zentral gelegen im Zentrum ist ferner das Werra-Kalibergbau-Museum.

Infrastruktur / Dienstleistungen (Auswahl)

- Werratschule (S1)
- Georg-August-Zinn-Schule
- Erlebnisbad
- Werra-Kalibergbau-Museum (M1)
- Pensionen/Übernachtungsmöglichkeiten
- Kinderkrippe/Kindertagesstätte
- Hausarztzentrum
- Kreissparkasse/VR-Bank
- Eisdiele

Einzelhandel (Auswahl)

Räumliche Schwerpunkte: Pfarrstr., Riedweg und Haupstr.

- Fachmarktzentrum mit Lebensmitteln/Getränken im Gewerbegebiet
- Modehäuser/Bekleidungshäuser im Zentrum
- Sonderpostenmarkt im Zentrum
- Apotheken
- Bäckereien mit Tagescafés/Metzgerei
- Schuhhaus
- Sanitätshaus
- Brillenwerkstatt/Hörakustik
- Expert Elektronik

Wohnen und Bevölkerung

Die Wohnbevölkerung im Kernort hat sich in den vergangenen 25 Jahren deutlich verringert.

Bevölkerungsentwicklung in Heringen

Jahr	Einwohner
1990	3.966
2000	3.652
2015	3.215
Entwicklung 1990 - 2015	-18,9%

Quelle: Angaben der Stadt Heringen (Summe aus Haupt-/Nebenwohnungen)

Die aktuellen Wohnbauentwicklungen, vornehmlich im Einfamilienhausbereich, vollziehen sich seit einiger Zeit in Richtung Leimbach. Das durch Einfamilienhäuser geprägte Wohngebiet, welches derzeit erweitert wird, verfügt (ebenso wie der Ortsteil Leimbach) über eine direkte Sichtbeziehung zur bestehenden Halde. K+S Wohneigentum aus den 1920er Jahren prägt die Struktur in der Lengenser Straße. Die Wohnlage Widdershäuser und Wölfershäuser Str. wurde zwischenzeitlich entmietet. Wölfershäuser Straße bzw. Widdershäuser Straße, d. h. die Standortbereiche im mittelbaren Werksumfeld, stellen eine siedlungsstrukturelle Besonderheit in der Stadt Heringen insgesamt dar. Die mangelnde Lage- und eingeschränkte Lebensqualität entlang der Straßen ist eindeutig erkennbar. Die städtebaulichen Defizite lassen sich jedoch augenscheinlich nicht auf die Halde bzw. den Werksbetrieb zurückführen, sondern stellen das Ergebnis der geringen Lage- und Wohnraumqualität entlang der Straßen dar. Eine Bebauungsplanänderung im Bereich Widdershäuser Straße ist vorgesehen.

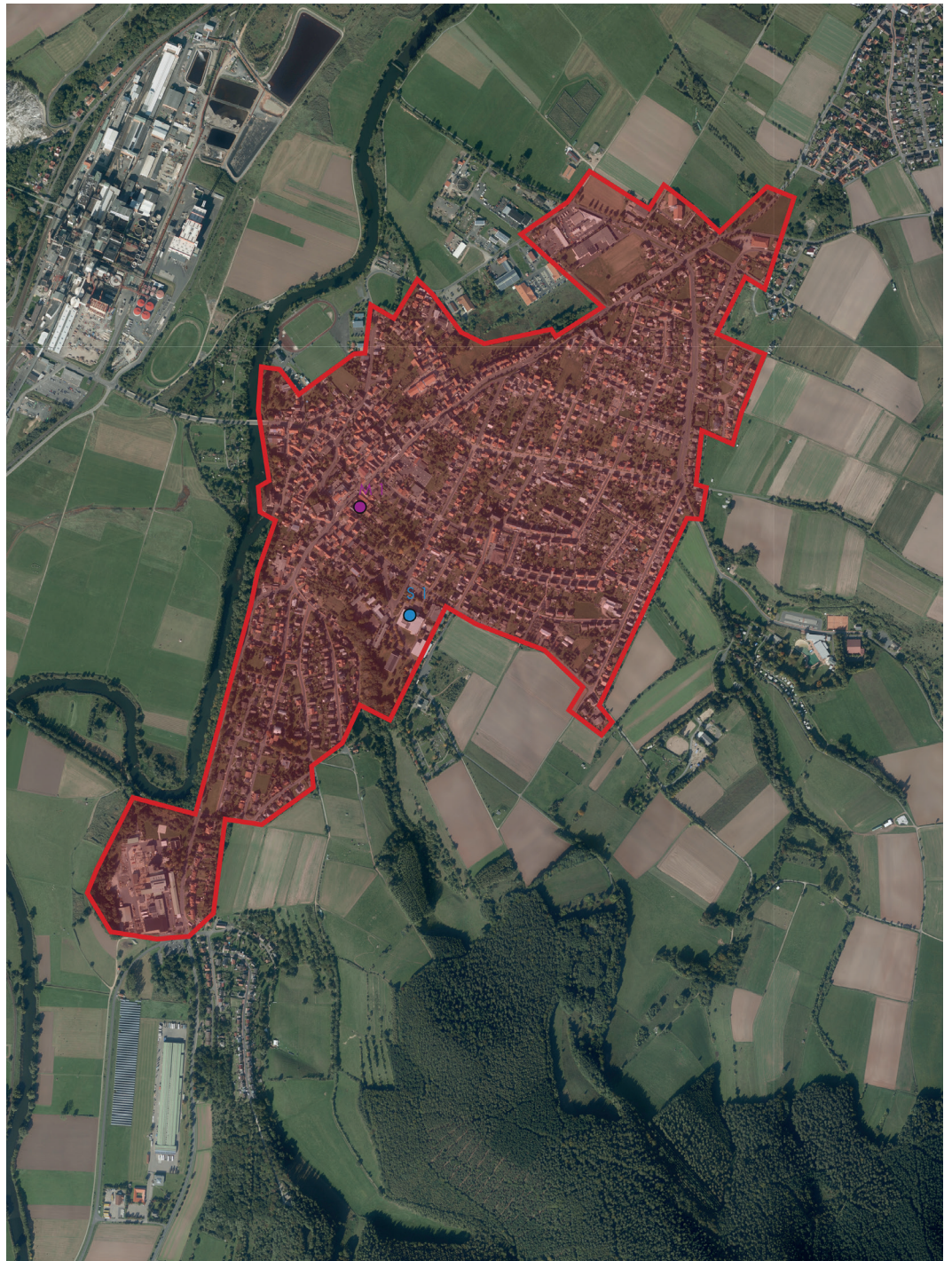
Öffentlicher Raum

Die „Mitte“ von Heringen als „Treffpunkt“ ist wenig ausgeprägt. Zwar gibt es einige Einzelhandels- und Dienstleistungseinrichtungen (z.B. Hausarztzentrum, Sparkasse, Fachmarkt, Museum). Die Funktionen sind jedoch wenig konzentriert. Auch das Rathaus mit dem Wochenmarkt und der katholischen Kirche befinden sich deutlich vom Zentrum entfernt. Ein zentraler Platz als Treffpunkt fehlt.

Als städtebaulicher Missstand ist auf das leer stehende Hallenbad – direkt benachbart zur Werratschule – hinzuweisen.

Beschäftigte bei K+S

Rund 16 – 17 % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter im Kernort Heringen sind bei der K+S KALI GmbH beschäftigt.



Luftbild Heringen >
(ohne Siedlungsbereich
Wölfershäuserstraße)
(Quelle: Hessische Verwaltung
für Bodenmanagement und
Geoinformation)



Platz vor dem Werra-Kalibergbau-Museum



Werksareal



Wohnlage Lengenser Straße

2.3 Lengers

Lage und Siedlungsstruktur

Der Stadtteil Lengers umfasst rd. 900 Einwohner und befindet sich im Vergleich zu den anderen Ortsteilen Heringens mit am weitesten entfernt von der bestehenden Halde. Der Ortsteil liegt direkt an der frequentierten Straße zwischen Heringen und Philippsthal.

Wohnen und Bevölkerung

Die Wohnbevölkerung in Lengers hat sich im Zeitraum 2000 bis 2015 deutlich um rund 200 Personen verringert.

Bevölkerungsentwicklung in Lengers

Jahr	Einwohner
1990	1.078
2000	1.100
2015	903
Entwicklung 1990 - 2015	-16,2%

Quelle: Angaben der Stadt Heringen (Summe aus Haupt-/Nebenwohnungen).

In Lengers sind städtebauliche Aufwertungsmaßnahmen im Ortsteil, z. B. Bepflasterungen, Beleuchtung, augenscheinlich. Die Lebens- und Aufenthaltsqualität in der Ortschaft wird damit erhöht.

Infrastrukturen und Dienstleistungen

Der Stadtteil Lengers ist im Wesentlichen ein Wohnstandort in der Stadt Heringen; größere Versorgungs- oder Handelseinrichtungen bestehen dort nicht.

Infrastrukturen / Dienstleistungen siehe Luftbild:

- Gemeinschaftshaus (SE 1)
- Soziale Infrastruktur: Kita (KG 1)
- Nahversorgung: Metzgerei (LM1)
- Schuhhaus (seit 10/2016 geschlossen) (EH 1)
- Sportplatz (SP 1)



Durchgangsstraße in Lengers

Öffentlicher Raum

Der öffentliche Raum in Lengers wird durch die „Durchgangsstraße“ markiert. Ein zentraler „Treffpunkt“ besteht in Lengers nicht.

Beschäftigte bei K+S

Rund 15 % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter im Ortsteil Lengers sind bei K+S KALI GmbH beschäftigt.



Hauptstraße in Lengers



Luftbild Lengern (Quelle: Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation)

2.4 Herfa

Lage und Siedlungsstruktur

Der Stadtteil Herfa mit seinen rd. 740 Einwohnern hat seinen dörflichen Charakter bzw. seine dörfliche Siedlungsstruktur im Wesentlichen beibehalten. Die Ortschaft besteht sowohl in ihrem Kern als auch in den weiteren Gebieten überwiegend aus einer Einfamilien- bzw. Zweifamilienhausbebauung. Die Weiterentwicklung der Siedlung wird insbesondere durch die topographische Situation von Wohnlagen geprägt, die durch starkes Relief gekennzeichnet ist (z.B. Am Biegenrain). In Schachtnähe, Herfa-grund, besteht eine kleine Siedlungseinheit.

Wohnen und Bevölkerung

Die Bevölkerung in Herfa hat sich statistisch im Zeitraum 2000 bis 2015 verringert. Vereinzelt Leerstände von Wohnhäusern und eine geringe Wohndichte kennzeichnen deshalb die Situation. K+S Wohneigentum prägt die Struktur in Herfa-grund.

Bevölkerungsentwicklung in Herfa

Jahr	Einwohner
1990	897
2000	875
2015	739
Entwicklung 1990 - 2015	-17,6%

Quelle: Angaben der Stadt Heringen (Summe aus Haupt-/Nebenwohnungen)

Infrastrukturen und Dienstleistungen

(Nah-)Versorgungseinrichtungen bestehen nicht mehr (Café und Bäckerei sind nicht in einem dauerhaften Betrieb). Der Sportplatz mit dem angeschlossenen Stellplatz für Wohnmobile macht einen sehr gepflegten Eindruck (inkl. des dort vorhandenen Spielplatzes). Auffallend ist, dass kein stabiles Mobilfunknetz als Infrastrukturversorgung besteht. Die Orientierung der Bevölkerung hinsichtlich privater und öffentlicher Dienstleistungen ist sowohl in Richtung Friedewald als auch Heringen ausgeprägt.

Infrastrukturen / Dienstleistungen siehe Luftbild:

- Soziale Infrastruktur: Kita (KG1)
- Öffentliche Infrastruktur:
- Gemeinschaftshaus (SE 1)
- Sport: TSV Herfa (SP 1)
- Relax Sportpark (SP 2)
- Nahversorgung: Bäckerei (LM 1)
(keine dauerhafte Öffnung)

Öffentlicher Raum

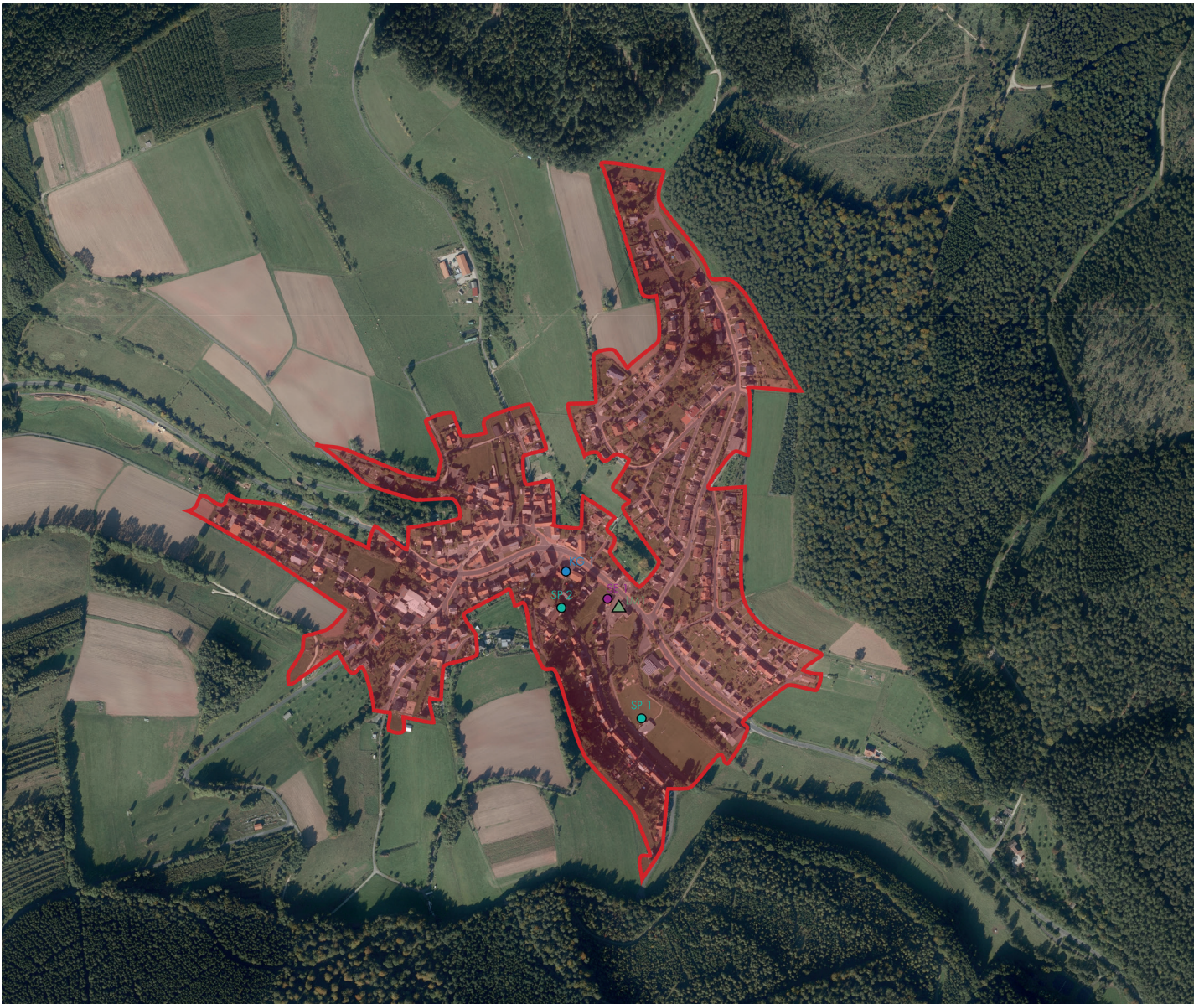
Die Bürgersteige sind saniert und machen einen sehr gepflegten Eindruck (insbesondere auch im Ortskern mit den Bushaltestellen und der Lore). Sowohl im privaten Bereich (z. B. Gärten) als auch im öffentlichen Bereich ist Blumenschmuck vorhanden. In Herfa ist noch das „alte Zentrum“ erkennbar. Kindergarten und Feuerwehr haben dort ihren Standort. Ein Gastronomiebetrieb bzw. Café fehlt jedoch als zentrumsprägende Funktion.

Beschäftigte bei K+S

Ca. 17 % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Herfa sind bei der K+S KALI GmbH beschäftigt.



Sanierte Gehsteige Herfa



Luftbild Herfa (Quelle: Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation)



Infotafeln Sportvereine



Spielplatz an der Kirche

2.5 Bengendorf

Lage und Siedlungsstruktur

Die kleine Ortschaft Bengendorf mit ihren rd. 60 Einwohnern liegt räumlich recht nahe zur bestehenden Halde. Durch die geplante Erweiterung rückt die Halde etwas näher an Bengendorf heran. Eine direkte Beeinflussung der Siedlung besteht jedoch nicht. Vor der Grenzöffnung erfolgte die verkehrliche Anbindung von Kleinnensee über den Bereich Bengendorf.

Bengendorf ist ausschließlich eine dörflich bzw. landwirtschaftlich geprägte Ortschaft. Größere Wohnbauentwicklungen oder gewerbliche Entwicklungen (inkl. Versorgungsinfrastruktur) sind dort nicht vorhanden.

Wohnen und Bevölkerung

Im Gegensatz zu den anderen Ortsteilen Heringens hat sich der Bevölkerungsrückgang in Bengendorf im Wesentlichen im Zeitraum 1990 – 2000 vollzogen – und zwar um über 1/3 der Einwohner.

Bevölkerungsentwicklung in Bengendorf

Jahr	Einwohner
1990	99
2000	66
2015	62
Entwicklung 1990 - 2015	-37,3%

Quelle: Angaben der Stadt Heringen (Summe aus Haupt-/Nebenwohnungen)

Infrastrukturen und Dienstleistungen

Infrastrukturen / Dienstleistungen:

keine

Beschäftigte bei K+S

Ca. 15 % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Bengendorf sind bei der K+S KALI GmbH beschäftigt.



Landwirtschaftlich geprägte Siedlungsstruktur



Abwasserstapelbecken der K+S KALI GmbH bei Bengendorf/
Wölfershausen



Bengendorf



Luftbild Bengendorf (Quelle: Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation)

2.6 Kleinensee

Lage und Siedlungsstruktur

Nördlich der Halde, direkt an der thüringischen Grenze, liegt der Stadtteil Kleinensee mit rund 630 Einwohnern. Kleinensee hat seinen dörflichen bzw. landwirtschaftlich geprägten Charakter weitestgehend erhalten. Früher durch die „Zonenrandlage“ eingeschränkt hat sich die Verkehrsgunst nun deutlich verbessert. Der Ortsteil liegt u.a. näher zur Autobahn A 4 (die Ausweisung eines Gewerbegebietes war auch vor diesem Hintergrund in Planung).

Wohnen und Bevölkerung

Die Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung in Kleinensee ist v.a. durch die lange „isolierte“ Grenzlage geprägt. Auch wenn keine Leerstände erkennbar sind, hat sich die Bevölkerung seit dem Jahr 2000 deutlich verringert. Anzumerken ist, dass sich einige Bewohner aus den nahe gelegenen thüringischen Gemeinden in jüngster Zeit für Kleinensee als Wohnstandort entschieden haben.

Bevölkerungsentwicklung in Kleinensee

Jahr	Einwohner
1990	722
2000	729
2015	633
Entwicklung 1990 - 2015	-12,3%

Quelle: Angaben der Stadt Heringen (Summe aus Haupt-/Nebenwohnungen).

Vor dem Hintergrund der räumlichen Entfernung zwischen Halde und Stadtteil sowie den Vor-Ort-Beobachtungen sind keine negativen Wirkungen der Halde erkennbar; vielmehr ist zu konstatieren, dass es durchaus private Modernisierungs-/Investitionsmaßnahmen in den gepflegten Wohnlagen gerade in Kleinensee gibt.



Gepflegtes Ortsbild von Kleinensee mit Metzgerei

Infrastrukturen und Dienstleistungen

Insbesondere die Bereiche um das gut frequentierte Dorfgemeinschaftshaus und die Kindertagesstätte vermitteln einen guten Eindruck.

Die Versorgungsorientierung der Bevölkerung (z.B. im Einzelhandel) umfasst sowohl die Kernstadt Heringen als auch Obersuhl.

Infrastrukturen / Dienstleistungen siehe Luftbild:

- Kirche (KI 1)
- Soziale Infrastruktur: Kita (KG 1)
- Öffentliche Infrastrukturen:
- Dorfgemeinschaftshaus (SE 1)
- Feuerwehr (SE 2)
- Nahversorgung: Bäckerei, (LM 1)
- Metzgerei (LM 2)
- Sportplatz (SP 1)

Als defizitär ist das ÖPNV-Angebot in Kleinensee zu werten.

Öffentlicher Raum

Der öffentliche Raum, z.B. die Bürgersteige, macht einen sehr gepflegten Eindruck. Die Ortsmitte wird durch eine Kirche sowie eine gastronomische Einrichtung geprägt. Auch das Dorfgemeinschaftshaus mit seinem Umfeld macht einen attraktiven Eindruck und wird von der Bevölkerung sehr gut angenommen.

Beschäftigte bei K+S

Über 19 % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Kleinen-
see sind bei der K+S KALI GmbH beschäftigt.



Luftbild Kleinen-see (Quelle: Hessische Verwaltung für
Bodenmanagement und Geoinformation)



Ortsmitte Kleinen-see mit Hinweisschildern
zum Kindergarten und Gemeinschaftshaus

2.7 Wölfershausen

Lage und Siedlungsstruktur

Der Stadtteil Wölfershausen stellt mit knapp unter 1.000 Einwohnern einen der größten Stadtteile in Heringen dar. Die Siedlungsstruktur in Wölfershausen ist durch das hügelige Gelände geprägt. Von Teilen der Ortschaft, insbesondere von den Neubaugebieten (u. a. Auf der Kuppe, Am Kindergarten), sind Sichtbeziehungen zur Halde erkennbar. Andere Teile der Wohnbevölkerung blicken im Wesentlichen auf das Werratal bzw. die gegenüberliegende Hügelkette. Teile der Bevölkerung in Wölfershausen werden durch den K+S-bedingten Gütertransport auf der Schiene durch Lärm tangiert.

Wohnen und Bevölkerung

Die Bevölkerungsentwicklung in den vergangenen 25 Jahren ist konstant rückläufig. Insbesondere im Ortskern sind Mindernutzungen bzw. vereinzelt Leerstände von Wohnhäusern und Gewerbebauten erkennbar, für die es aktuell jedoch nach Auskunft des Ortsvorstehers wieder eine verstärkte Wohnraumnachfrage gibt.

Bevölkerungsentwicklung in Wölfershausen

Jahr	Einwohner
1990	1.231
2000	1.137
2015	993
Entwicklung 1990 - 2015	-19,3%

Quelle: Angaben der Stadt Heringen (Summe aus Haupt-/Nebenwohnungen)

Die neu entstandenen Wohnlagen in Wölfershausen (z. B. Birkenweg) vermitteln optisch einen gepflegten Eindruck. Die Bauten sind überwiegend aus den 1960er- und 1970er Jahren. K+S Wohneigentum aus den 1920er Jahren prägt die Heringer Straße.

In der Gesamtbetrachtung ist festzuhalten, dass die neuen Wohnlagen in Wölfershausen sowohl in der südöstlichen als auch in der nordwestlichen Lage optisch einen guten Eindruck (ohne Leerstände) vermitteln. Demgegenüber sind im Ortskern städtebauliche Missstände erkennbar (ohne dass diesbezüglich ein Bezug zu K+S herzustellen ist).

Infrastrukturen und Dienstleistungen

Wölfershausen weist im Ortskern einige Leerstände auf. Unter anderem ist die Schließung des kleinen Supermarktes festzuhalten. Auch ein Gastronomiebetrieb wurde zwischenzeitlich zu einem Handwerksbetrieb umfunktioniert. Als wesentliche Infrastruktur ist auf das Dorfgemeinschaftshaus sowie die Grundschule hinzuweisen.

Infrastrukturen / Dienstleistungen siehe Luftbild:

- Kirche	(KI 1)
- Soziale Infrastruktur: Grundschule, Kindergarten	(SCH 1) (KG 1)
- Gemeinschaftshaus	(SE 1)
- Feuerwehr	
- Einzelhandel: Modehaus	(EH 1)
- Sportplatz	(SP 1)

Öffentlicher Raum

In der Gesamtbetrachtung ist in Wölfershausen der Strukturwandel von einer ehemals landwirtschaftlich geprägten Ortschaft hin zu einem Wohnstandort festzustellen. Negative Wirkungen durch die Halde sind nicht feststellbar – vielmehr ist festzuhalten, dass einige identitätsstiftende Symbole des Kalibergbaus (z. B. Loren) im Ortsbild vorhanden sind. Größere städtebauliche Aufwertungsmaßnahmen im Ortskern wurden (bislang) nicht durchgeführt.

Beschäftigte bei K+S

Über 20 % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Wölfershausen sind bei der K+S KALI GmbH beschäftigt.



Gebäudezustand
traditionelles Fachwerkhaus



Luftbild Wölfershausen (Quelle: Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation)



Lore mit Blumenschmuck



Leerstand Supermarkt



Gepflegtes Einfamilienhausgebiet

2.8 Widdershausen

Lage und Siedlungsstruktur

Der Stadtteil Widdershausen stellt aufgrund der räumlichen Nähe der bestehenden Halde als auch der räumlichen Ausprägung der Haldenerweiterung den Raum mit den vermutlich größten Wirkungen des Projektes dar. Auch in Widdershausen sind – analog zu Wölfershausen – zwei siedlungsstrukturelle Merkmale erkennbar: Zum einen besteht ein kompakter Ortskern (u. a. Kirche, Gastronomie, Einzelhandel), zum anderen bestehen neuere Wohnraumentwicklungen aus den 1960er- und 1970er Jahren (insbesondere Einfamilienhäuser).

Auffallend ist, dass sich Teile der Ortsschaft recht „konsequent“ in Richtung der Halde – trotz der topografischen Höhenunterschiede – entwickelt haben.

Wohnen und Bevölkerung

Für den Stadtteil Widdershausen ist ein kontinuierlicher Bevölkerungsrückgang erkennbar. Die Entwicklung von neuen Wohnbauflächen in der Ebene ist durch die Lage an der Werra eingeschränkt.

Bevölkerungsentwicklung in Widdershausen

Jahr	Einwohner
1990	1.229
2000	1.198
2015	1.014
Entwicklung 1990 - 2015	-17,5%

Quelle: Angaben der Stadt Heringen (Summe aus Haupt-/Nebenwohnungen)

Infrastrukturen und Dienstleistungen

In Widdershausen ist ein kompakter und städtebaulich „schöner“ Kern vorhanden. Städtebauliche Aufwertungsmaßnahmen sind erkennbar. Eine Versorgung mit Einzelhandelsbetrieben ist dort vorhanden.

Das Veranstaltungsangebot bzw. soziale Aktivitäten werden stark durch den sehr aktiven Jugendclub geprägt. Der Jugendclub nutzt (kostenfrei) die alte Schule in Widdershausen als Treffpunkt.

Infrastrukturen / Dienstleistungen siehe Luftbild:

- Soziale Infrastruktur: Kindergarten (KG 1)
- Öffentliche Infrastrukturen:
- Dorftreff (SE 1)
- Feuerwehr (SE 2)
- Nahversorgung: Metzgerei; (LM 1)
- Nahkauf (LM 2)
- Sportplatz (SP 1)

Öffentlicher Raum

Für die Bewertung des öffentlichen Raumes sind auch die Ergebnisse eines von K+S in Auftrag gegebenen Verschattungsgutachtens heranzuziehen. Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Ortschaft Widdershausen dem Haldenerweiterungsvorhaben am nächsten liegt. Vom neueren Wohngebiet Am Leimen/Ölbergstraße ist die Halde bzw. die Haldenentwicklung von der Bevölkerung wahrnehmbar. Die Wohnlagen in der Straße „Am Kirchengarten“ sind am Stärksten von der Haldenerweiterung betroffen. Das Verschattungsgutachten als Bestandteil der Auftragsunterlagen zur geplanten Haldenerweiterung Wintershall führt hierzu aus, dass Einschränkungen der möglichen direkten Besonnung an den nächstgelegenen und betrachteten Gebäuden am späten Nachmittag bzw. frühen Abend auftreten, jedoch werden auch mit der geplanten Haldenerweiterung im Endzustand die Besonnungskriterien der DIN 5034 eingehalten. Veränderungen in der Landschaftswahrnehmung sind eine Folge des geplanten Haldenerweiterungsvorhabens. Insgesamt ist zu dem Ergebnis zu kommen, dass sich in diesem Bereich der Ortschaft die Wohnqualität durch das Projekt leicht verschlechtert.

Beschäftigte bei K+S

22 % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Widdershausen sind bei der K+S KALI GmbH beschäftigt. Dies ist der höchste Anteil auf der Ebene der Stadtteile in Heringen.



Luftbild Widdershausen (Quelle: Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation)



Wohngebiete in Widdershausen



Wohnlagen in Richtung Halde

2.9 Exkurs: Dippach und Dankmarshausen

Dippach und Dankmarkshausen sind selbständige Gemeinden in der Verwaltungsgemeinschaft Berka/Werra im thüringischen Wartburgkreis. Die Einbeziehung der beiden Kommunen in die Betrachtung erfolgte in Abstimmung und auf Wunsch der Werksleitung und der Stadt Heringen. Die Gemeinden Dippach und Dankmarshausen sind durch eine räumliche Nähe und damit Sichtbeziehungen zur Halde geprägt.

Die beiden Kommunen im direkten thüringisch-hessischen „Grenzgebiet“ gehören zur „traditionellen“ Kaliregion. Frühere Schachtanlagen/-zugänge sind in Dankmarshausen vorhanden, jedoch nicht mehr in Betrieb. Ebenso existieren Reste der ehemaligen Schachtanlage des Werkes Alexandershall in Dippach.

Die Gemeinde Dippach umfasst rund 1.060 Einwohner, Dankmarshausen hat rund 990 Einwohner. Sowohl in Dankmarshausen als auch in Dippach befinden sich im Ortskern noch gut erhaltene, das Ortsbild prägende Fachwerkhäuser (u.a. mit Schule und Kindertagesstätte). In Dankmarshausen sind noch recht intakte Versorgungs- und Gastronomiestrukturen vorhanden. Neue Wohnbauflächen, geprägt durch Einfamilienhäuser, wurden in dieser Kommune mit direktem „Haldenblick“ entwickelt.

Beide Kommunen profitieren indirekt vom Werk Werra der K+S KALI GmbH. Anzuführen sind die insgesamt rund 60 Arbeitsplätze für die Bürgerinnen und Bürger in Dippach und Dankmarshausen und der damit verbundene Anteil an den Lohn- und Einkommensteuern. Fiskalische Transferzahlen, wie etwa in Heringen, bestehen jedoch nicht. Auch gibt es keine ausgeprägten Lieferantenverflechtungen von der K+S KALI GmbH zu Betrieben in Dippach und Dankmarshausen.

In beiden Kommunen bestehen nach Auskunft der Bürgermeister Kritikpunkte an der Haldenerweiterung. Hingewiesen wird auf mögliche „Verwehungen von der Halde mit ungeklärten Inhaltsstoffen“ sowie mögliche Sichtbeeinträchtigungen durch die Haldenerweiterung. Auch die Thematik der Grundwasser-Verunreinigung wurde in den Vor-Ort-Gesprächen angesprochen. Positiv wahrgenommen wurde in Dankmarshausen ein früheres Angebot von K+S zu einer Besichtigung der Abbaustätten für die interessierte Bevölkerung.



Ortsmitte Dankmarshausen

Alle Fotos: LEUNINGER & MICHLER (2016/2017)



Ortsmitte Dankmarshausen



Halde aus dem Blickwinkel Leimbach-Dippach



Schlossplatz Dippach



Grundschule und Kita Dippach



Dankmarkshausen – frühere Schachtanlage



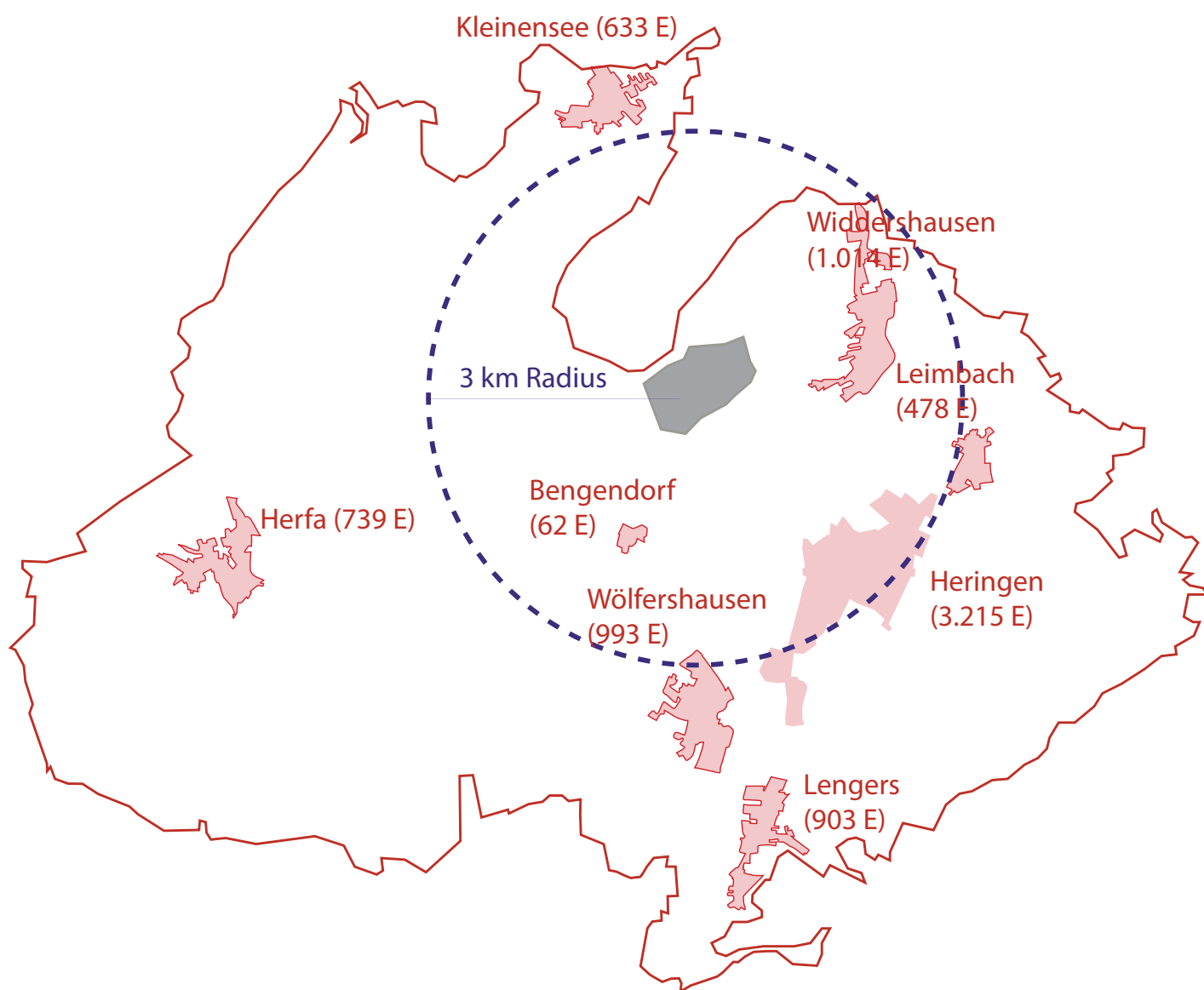
Dankmarshausen: Kritik an Industrieprojekten

V. Lage und Entwicklung der Halde IV

1. Lage im Raum

Die Halde IV des Standortes Wintershall liegt in der Gemarkung der Stadt Heringen. Die einzelnen Stadtteile Heringens befinden sich in unterschiedlicher Entfernung zur Halde bzw. deren Erweiterung (vgl. nachfolgende Abb.).

Zur räumlichen Orientierung wurde in die Karte ein 3 km Radius eingetragen und die Einwohnerzahlen (E) vermerkt.



Übersichtplan Gebietskulisse (LEUNINGER & MICHLER 2016)

2. Fotoimpressionen

Die nachfolgenden Fotos vermitteln einen Eindruck von der Entwicklung der Halde im Laufe der Zeit. Nicht alle Fotos sind zeitlich exakt zuzuordnen.



Werksgelände um 1960. Im Vordergrund die Mischhalde III, östlich des Werksgeländes (im Hintergrund des Bildes) die Kieserithalden I und II, die nach 1940 aufgeschüttet und in den 80er Jahren zur Gewinnung des Kieserits zurückgebaut wurden (Blickrichtung Südosten).



Halde III und Halde IV im Jahr 1993,
Haldenfläche ca. 40 Hektar (Blickrichtung Nordwesten)

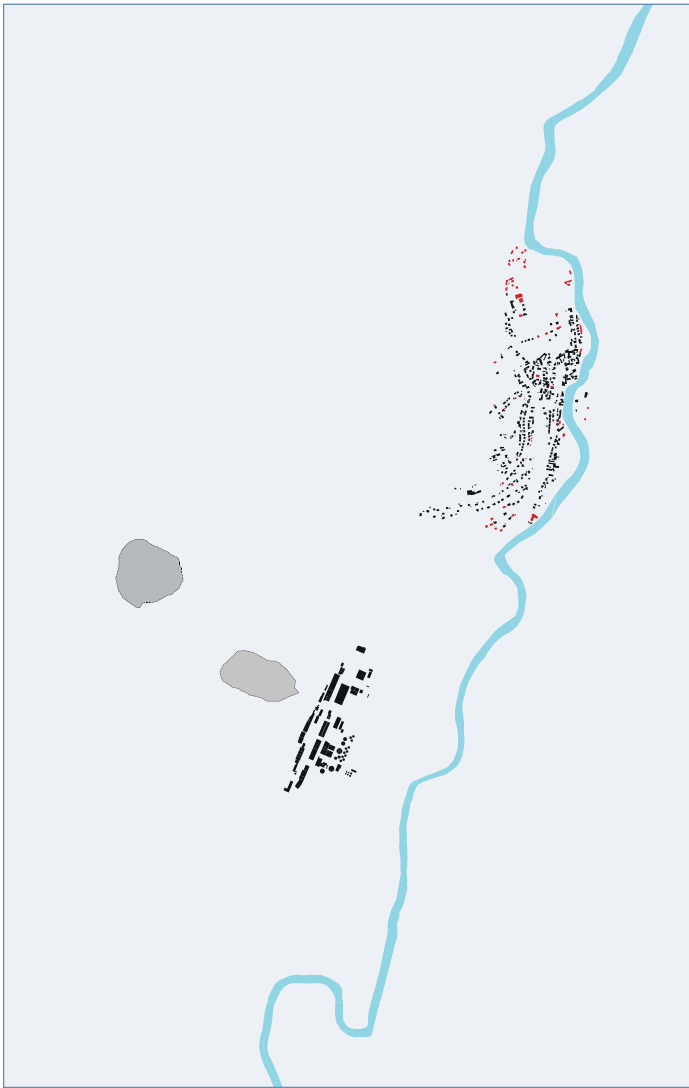


Halde IV Mitte des Jahres 2015, Haldenfläche ca. 95 Hektar
(Blickrichtung Norden)

3. Halden- und Siedlungsentwicklung

Anhand von 4 Zeitabschnitten werden nachfolgende wesentliche Entwicklungen der Halde IV sowie die Siedlungsentwicklung von Widdershausen aufgezeigt.

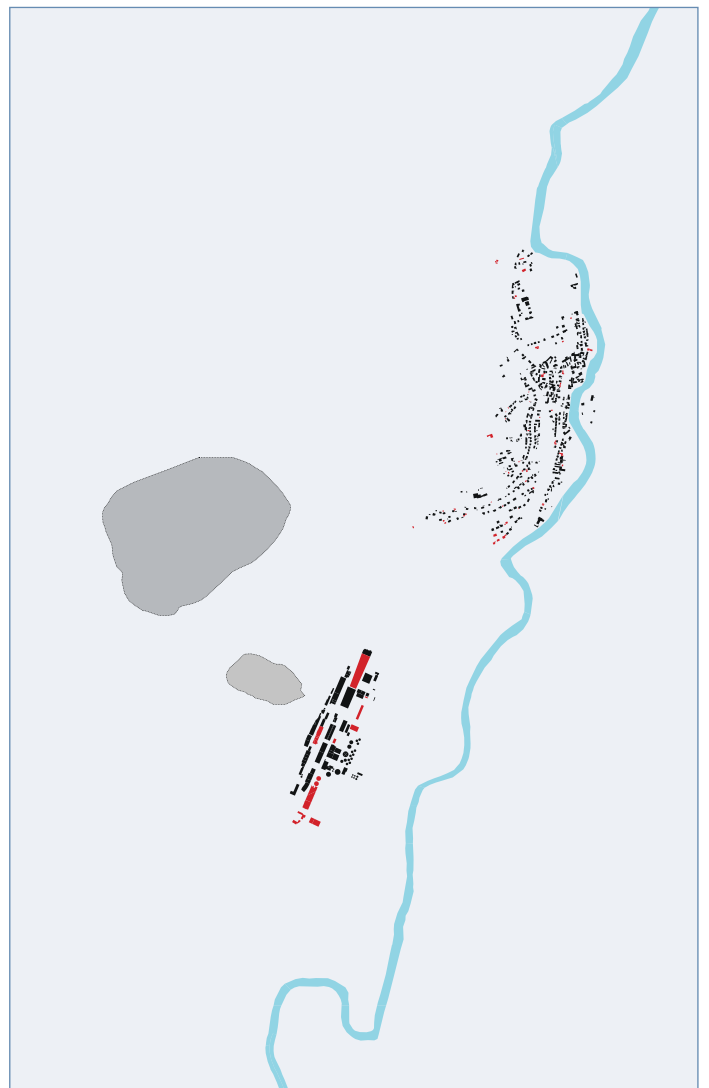
Die Halde mit der räumlichen Ausprägung im Jahr 1979. Die Siedlungsentwicklung in Widdershausen hat sich im Zeitraum 1973 bis 1979 in erster Linie im Norden des Stadtteils vollzogen.



Halde IV und Widdershausen 1979 M 1: 5000

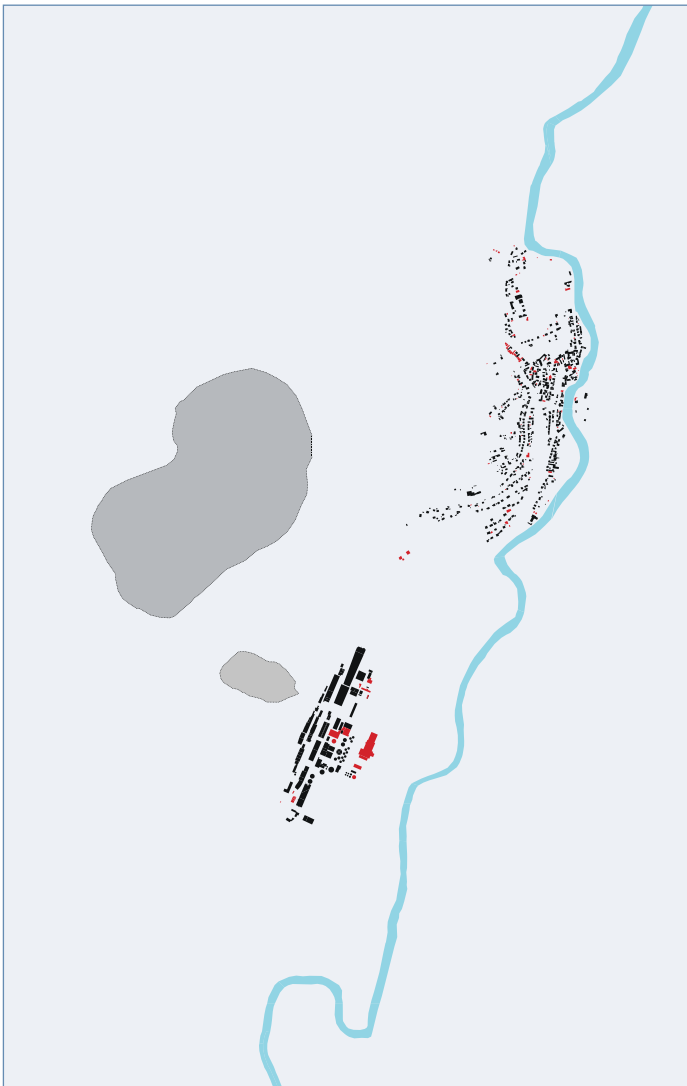
Die Inbetriebnahme der ESTA-Anlage (Elektrostatische Aufbereitung) zur Abtrennung von Steinsalz auf trockenem Weg erfolgte im Jahr 1977. Die Zulassung des Rahmenbetriebsplans für die Halde IV erfolgte im Jahr 1975. Im Jahr 1976 begann die Aufhaldung.

Im Zeitraum 1979 bis 1991 hat sich eine deutliche Vergrößerung der Halde ergeben. Die Halde ist in Richtung Widdershausen „gewachsen“. Die Siedlungsentwicklung hat sich punktuell in Richtung Halde vollzogen. Das heißt, die Wohnbebauung hat sich der Halde „angenähert“, die Menschen haben mit Blickbeziehung zur Halde gebaut. 1991 betrug die Fläche der Halde rund 37 ha.



Halde IV und Widdershausen 1991 M 1: 5000

Karte 3 zeigt, dass sich die Halde im Zeitraum 1991 bis 2009 Richtung Norden entwickelt hat. Die Sichtbarkeit der Halde von Teilen der Ortschaft Widdershausen nimmt zu. Die Siedlungsentwicklung vollzog sich in Richtung Werra.



Halde IV und Widdershausen 2009 M 1: 5000

Der Flächenumfang der Halde betrug im Jahr 2009 rund 82 Hektar. Dieses war ein Ergebnis der im Jahr 1995 zugelassenen Erweiterung der Halde IV.

Karte 4 zeigt, dass sich die Siedlungsentwicklung von Widdershausen nur noch punktuell – in der Innenentwicklung – vollzogen hat. Im Jahr 2015 lag die Haldenfläche bei rund 95 Hektar (genehmigte Aufhaldungsfläche: 110 Hektar).



Halde IV und Widdershausen 2015 M 1: 5000

VI. Akteursgespräche

Die Durchführung von persönlichen Gesprächen mit Vertretern unterschiedlicher Gesellschaftsgruppen ist ein notwendiger Ansatz, um Strukturen und Prozesse auf der kleinräumigen Ebene zu verstehen. Bereits in der ersten sozio- und regionalökonomischen Studie der K+S KALI GmbH (2013) wurden zahlreiche Gespräche mit Multiplikatoren und Experten auf der lokalen und regionalen Ebene geführt. In der „Lupenbetrachtung“ Heringen sind gezielt weitere Akteursgruppen (z.B. Kirchenvertreter, Ortsvorsteher) in die Analyse einbezogen worden, um damit den Betrachtungsblickwinkel zu erweitern. Die Liste der durchgeführten Gespräche mit den wesentlichen Themen ist in der Anlage des Berichtes dokumentiert.

Nachdem den Gesprächsteilnehmern zugesichert wurde, keine einzelbezogenen „O-Töne“ zu dokumentieren, wird nachfolgend eine zusammenfassende Darstellung anhand wesentlicher Themenbereiche durchgeführt. Die unterschiedlichen Akteure, z.B. Soziales und Gesundheit, lokale Ökonomie, Verwaltung/Bürgermeister/Ortsvorsteher, haben in einem hohen Maße die gleichen Themenfelder in Bezug auf die Unternehmens-/Werkentwicklung sowie die Kommunalentwicklung angesprochen.

Das Werk Werra der K+S KALI GmbH stellt für die Stadt Heringen den zentralen Strukturfaktor dar. Diesbezüglich waren sich alle Gesprächsteilnehmer einig. Hervorgehoben wurden insbesondere die positiven Arbeitsplatz- und Ausbildungsplatzangebote sowie die daraus resultierenden Einkommenseffekte für die lokale Bevölkerung. Trotz dieser engen Wechselwirkung zwischen dem Kali-Bergbau einerseits und der Kommunalentwicklung andererseits wurde von vielen Gesprächsteilnehmern angesprochen, dass das Werk bzw. der Konzern und die Stadt Heringen „in der Vergangenheit nicht immer an einem Strang gezogen haben“. Aktuell ist aus Sicht der Gesprächspartner beobachtbar, dass eine neue Kooperationskultur von den Beteiligten angestrebt wird.

Aus der intensiven Wechselwirkung des Kali-Bergbaus mit der Stadt Heringen und der daraus resultierenden großen Bedeutung des Werkes resultieren auch Abhängigkeitsbeziehungen. Allen Gesprächspartnern ist klar, dass die derzeitige Zahl an Arbeits- und Ausbildungsplätzen im Falle einer Werksschließung bzw. einer deutlichen Reduzierung der Beschäftigten weder kurz- noch mittelfristig durch neue Unternehmen kompensiert werden könnte (auch wenn die positiven Beschäftigtenentwicklungen in den letzten Jahren entlang der A4 – z.B. Eisennach - angesprochen wurden). Die Gesprächspartner weisen darauf hin, dass auch zahlreiche mittelständische Betriebe stark von den Lieferantenbeziehungen und den Einkommenseffekten der Beschäftigten des

Werkes Werra der K+S KALI GmbH profitieren.

Weder in der Stadt Heringen noch auf der regionalen Ebene gibt es aus Sicht der Gesprächsteilnehmer einen übergeordneten Plan bzw. eine gemeinsame Strategie, wie perspektivisch ergänzende ökonomische Strukturen im Werratal entwickelt werden könnten. Zurückliegende Bestrebungen zur Entwicklung eines neuen, eher autobahnorientierten Gewerbegebietes in Kleinen-see werden derzeit nicht weiter verfolgt.

Die Stadtteile des Mittelzentrums Heringen verfügen nach wie vor über starke eigene Identitäten. Sichtbare Merkmale hierfür - mit einer wichtigen Treffpunktfunktion - sind die vorhandenen Feuerwehren bzw. Dorfgemeinschaftshäuser. In den Ortschaften besteht ein enges gesellschaftliches Miteinander, was sich auch in zahlreichen Vereinsaktivitäten auswirkt. K+S unterstützt die Vereine insbesondere bei der Jugendarbeit. Eine wichtige Impuls- und Kommunikationsfunktion nehmen in Heringen die Kirchen ein. Als besonders positiv werden die Arbeit und das gesellschaftliche Engagement des Jugendclubs in Widdershausen bewertet. Auch der Dachverband der Widdershauser Vereine ist ein Beleg für das gesellschaftliche Engagement.

Die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Lebensraum scheint grundsätzlich gut ausgeprägt zu sein. In den vorhandenen Einfamilienhausgebieten sind kaum Leerstände vorhanden. Einige Ortsvorsteher berichten über eine zunehmende Nachfrage nach Wohnraum in der letzten Zeit. In Kleinen-see sind beispielsweise auch Zuzüge aus dem benachbarten Thüringen festzustellen. In Wölfershausen gibt es eine verstärkte Nachfrage nach Immobilien im Ortskern.

Für die Kernstadt Heringen wird eine große Herausforderung darin gesehen, die „Mitte“ bzw. das Zentrum qualitativ aufzuwerten. Mit der Aufnahme in das hessische Städtebauförderungsprogramm wird hierzu ein erster Schritt eingeleitet (in den Stadtteilen hat man in der Vergangenheit gute Erfahrungen mit der Dorfentwicklung und den damit verbundenen Fördermitteln gemacht). Die Kernstadt Heringen steht bei seiner (einzelhandelsbezogenen) Versorgungsfunktion für Bürger aus den Ortsteilen durchaus in Konkurrenz zu umliegenden Kommunen. Die mangelnde Anbindung der Ortsteile mit dem öffentlichen Personennahverkehr an die Kernstadt wird als großes Manko eingestuft.

Sehr differenziert wurde die Thematik der gesamtgesellschaftlichen Verantwortung von K+S in der Stadt Heringen bewertet. Die überwiegende Zahl der Gesprächsteilnehmer sieht K+S trotz der wahrgenommenen Arbeits- und Ausbildungsplatzeffekte noch stärker in der Pflicht, über das Vereins- und Kultursponsoring

hinaus, sich mit den vorhandenen Ressourcen in die Kommunalentwicklung einzubringen. Hierzu gilt es aus Sicht der Gesprächspartner im ersten Schritt, eine geeignete Dialogstruktur aufzubauen.

Übereinstimmend hatten die Gespräche das Ergebnis, wonach die Unsicherheiten bei der Bevölkerung in puncto Unternehmensentwicklung in der letzten Zeit deutlich zugenommen haben. Sowohl die langwierigen Genehmigungsverfahren als auch die komplexen Unternehmensentscheidungen können von der Bevölkerung kaum nachvollzogen werden. Bezeichnend für die Situation ist nachfolgendes Zitat aus einem persönlichen Gespräch: „Bei jeder Grillparty im Sommer in Heringen kommt das Gespräch automatisch auf K+S. Egal ob leitender Angestellter oder Arbeiter, niemand kann die Zukunftschancen des Unternehmens derzeit beurteilen“. Die jüngeren Bevölkerungsgruppen sind mit der Haldenentwicklung aufgewachsen: „Nicht die Halde bzw. die geplante Haldenerweiterung ist ein Grund für Fortzüge, sondern eher der Wunsch einiger nach einem städtischen Lebensumfeld mit Freizeit und Studiumsangeboten.“

Die Haldenentwicklung und mögliche negative Auswirkungen auf die Lebensqualität der Bevölkerung sind in erster Linie Thema in Dippach, Dankmarkshausen und Widdershausen. In Widdershausen und Dankmarkshausen wurden Sichtbeeinträchtigungen für Anwohner einiger Straßenzüge angesprochen (wobei die neueren und von der Bevölkerung angenommenen Wohnbauentwicklungen in Dankmarkshausen direkte Sichtbeziehungen zur Halde aufweisen). In Dippach sind Windverwehungen mit den darin enthaltenen Stoffen ein diskutiertes Thema.

Sollte sich die ökonomische Situation von K+S - mit den vielfältigen Arbeits- und Einkommenseffekten und Lieferantenbeziehungen - wieder stabilisieren, bewerten die Gesprächsteilnehmer die Perspektiven der Stadtentwicklung insgesamt für Heringen positiv. Die gemeinsamen Herausforderungen von Werk und Stadt Heringen liegen insbesondere in den nachfolgenden Handlungsansätzen:

- Entwicklung einer verbesserten Dialog- und Koordinationsstruktur unter Einbeziehung aller relevanten gesellschaftlichen Gruppen.
- Entwicklung eines zukunftsorientierten Perspektivkonzeptes für das Werratal (die Initiative kann aber nicht von K+S ausgehen, sondern sollte von den Kommunen Philippsthal und Heringen übernommen werden).
- Gemeinsame Stärkung von lokalen Initiativen (auf der Ebene der Stadtteile) zur Weiterentwicklung der Lebensqualität (Kleine Maßnahmen, wie etwa das Aufstellen von Bänken,

könnten rasch gemeinsam umgesetzt werden).

- Bindung von jungen Bevölkerungsgruppen/jungen Familien an die Stadt Heringen
- Gewährleistung eines attraktiven Wohnraumangebotes, insbesondere um neue Bevölkerungsgruppen nach Heringen zu bringen.

VII. Bewertung der Wirkungen

Auf Grundlage des dargestellten und erläuterten Untersuchungsansatzes „Lebensqualität“ werden die zentralen Indikatoren - basierend auf dem eingangs erläuterten Methodenmix - dargestellt.

1. Allgemeines (Lebens-)Gefühl

Grundsätzlich ist die Region Werratal mit dem Mittelzentrum Heringen in einem hohen Maße durch den Kali-Bergbau geprägt. Die Entwicklung der Kali-Bergbauindustrie hat nicht nur eine sichtbare Bedeutung in Form der Halden- und Industrieanlagen, sondern auch in der Siedlungsstruktur, der Infrastruktur sowie in Form von identitätsstiftenden Merkmalen im Raum (z.B. Bezeichnungen von Gaststätten und Straßennamen, Loren im öffentlichen Raum, Vereinsnamen, Werra-Kalibergbau-Museum).

Ein maßgebliches Kennzeichen der Identifikation der Menschen mit der Kali-Industrie sind die hohen Arbeitsplatzverflechtungen in Heringen. Über Jahrzehnte hinweg wurden Arbeitsplätze von Generation zu Generation weitergegeben. Die mit dem Kali-Bergbau zusammenhängende soziale und finanzielle Sicherheit der Bevölkerung war hierfür ursächlich.

In letzter Zeit hat sich dieses „Lebensgefühl“ der Bevölkerung in der Stadt Heringen zum Teil geändert. Aufkommende „Unsicherheiten“ ergeben sich insbesondere durch die langwierigen und offenen Genehmigungsverfahren, die Kurzarbeit bedingt durch die Engpässe bei der Abwasserentsorgung in 2016, das Übernahmeangebot im Jahr 2015 durch einen globalen Konkurrenten sowie letztlich auch die intensive Entwicklungsarbeit des Konzerns an dem kanadischen Projekt „Legacy“. Auch die fallenden Weltmarktpreise, die zu einer sichtbaren Kursenkung an der Börse geführt haben, sind hierfür Indizien, die von der Bevölkerung und von wesentlichen Akteuren der Stadtgesellschaft wahrgenommen und bewertet werden.

In der Gesamtbetrachtung, dies kommt auch in der Menschenkette mit den über 12.000 Teilnehmern zum Ausdruck, ist die ökonomische Struktur und Entwicklung der Region eng mit dem Kali-Bergbau verbunden. Der Bevölkerung ist bewusst, dass zu diesen Verflechtungen auch die zahlreichen kleinen und mittleren Dienstleistungs-, Handels-, Handwerks- und Gewerbebetriebe zählen. Vor diesem Hintergrund wird die Haldenerweiterung überwiegend als notwendige Maßnahme zur Sicherung des Werkes Werra der K+S KALI GmbH eingeordnet. Zur Akzeptanzsteigerung sollte sowohl das sog. Stakeholder-Management,

d.h. die laufenden Abstimmungen mit Multiplikatoren/Entscheidungsträgern als auch die Bürger- und Beschäftigteninformation weiter intensiviert werden. Die Entsorgung von flüssigen Rückständen des Werkes Neuhof über das Werratal wird demgegenüber von der Bevölkerung kritisch bewertet. Auch die vor rund 10 Jahren erfolgte Etablierung der Müllverbrennungsanlage in Heringen wird tendenziell kritisch von der Bevölkerung bewertet.

Zudem ist aus Bürgersicht wahrzunehmen, dass sich Entscheidungskompetenzen zunehmend aus der Region nach Kassel „verlagern“.

Die positiven Wirkungen des Analytik- und Forschungszentrums in Unterbeizbach werden in den Gesprächen kaum thematisiert. Obwohl gerade die hohen Anteile von Hochqualifizierten und von weiblichen Beschäftigten als positive Merkmale hervorzuheben sind, sind diese Potenziale in Heringen wohl nur wenig bekannt.

2. Öffentliche Infrastruktur

Die öffentliche Infrastruktur des Mittelzentrums Heringen insgesamt, aber auch seiner Stadtteile, ist überdurchschnittlich gut ausgeprägt. Die durch das Werk Werra der K+S KALI GmbH induzierten Fiskalströme sind auch in die öffentliche Infrastruktur investiert worden. Hierzu zählen neben Sportanlagen, Gemeinschaftshäusern, Kindertagesstätten/Spielplätzen und dem öffentlichen Raum inklusive der Ver- und Entsorgungskapazitäten auch die Werratschule. Die Werratschule mit ihrem gymnasialen Teil arbeitet eng mit dem Werk Werra der K+S KALI GmbH zusammen, so dass als eine Folge die „Mindestschülerzahl“ hierdurch mit gesichert wird.

In der Gesamtbetrachtung ist von deutlich positiven Wirkungen durch das Werk Werra der K+S KALI GmbH auf die öffentlichen Infrastrukturen auszugehen. Dieser Aspekt wirkt sich wiederum positiv auf die Wohn- und Lebensqualitäten in Heringen aus.

Die Bedeutung von K+S für die öffentlichen Infrastrukturen machen auch die aktuellen Haushaltsplanungen in den Standortkommunen deutlich. Fehlende Gewerbesteuern - auf Grund der aktuellen betriebswirtschaftlichen Situation des Unternehmens - haben einen „strikten Sparkurs“ in den Kommunen zur Folge. Dieser dürfte sich nicht nur auf die sogenannten „freiwilligen Leistungen“, sondern auch auf die Infrastrukturentwicklung und -sicherung negativ auswirken.

3. Private Dienstleistungen

Heringen ist zwar einerseits als Mittelzentrum mit einer regionalen Versorgungsbedeutung klassifiziert. Andererseits besteht die Stadt aus einer Reihe von größeren und kleineren Ortschaften sowie der Kernstadt (die weniger als 50% der Bevölkerung umfasst). Durch diese Siedlungsstruktur ergeben sich folgerichtig

auch teilweise negative Wirkungen auf die Entwicklung der privaten Dienstleistungen. Hierzu zählen z.B. der Einzelhandel und die Finanzdienstleistungen/Banken, die sich zunehmend „aus der Fläche“ zurückziehen. Auch die ärztliche Versorgung konzentriert sich in einem hohen Maße (Stichwort: Hausärzteezentrum) auf die Kernstadt.

Diese Entwicklungen sind selbstverständlich nicht ursächlich mit dem Kali-Bergbau in Verbindung zu bringen. Im ländlichen Raum ist insgesamt ein Rückzug von privaten und öffentlichen Dienstleistungen (inkl. Einzelhandel) aus der Fläche festzustellen. Vielmehr ist davon auszugehen, dass in Heringen durch die Lohn- und Einkommenszahlungen von K+S tendenziell eine Stabilisierung der privaten Dienstleistungen erfolgt.

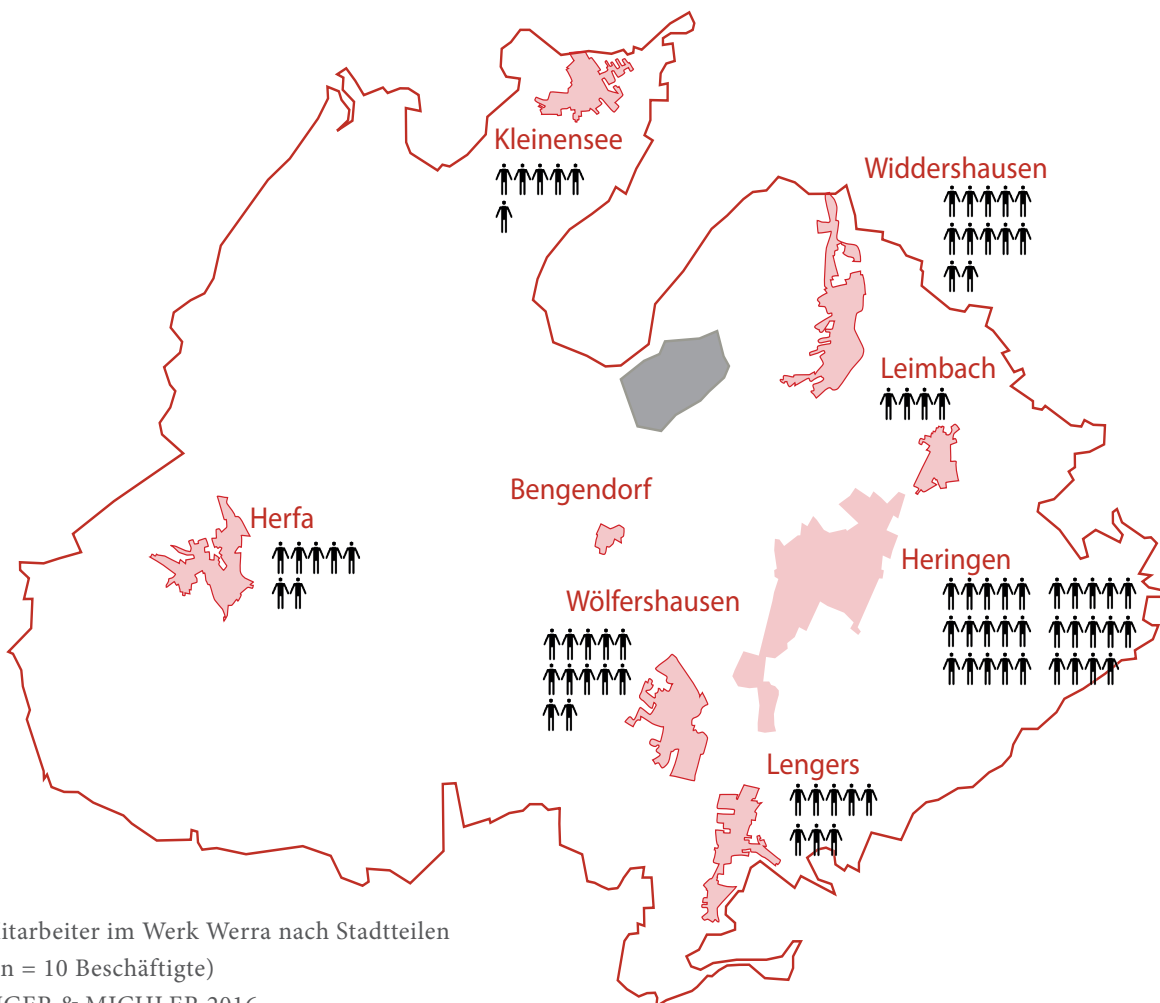
In Bezug auf die einzelne Stadtteile der Stadt Heringen ist festzustellen, dass ohnehin in Teilen eine Orientierung bei der Inanspruchnahme von Dienstleistungen auch auf andere Städte, z.B. Friedewald, Bad Hersfeld, Obersuhl und Philippsthal, erfolgt. Hierzu zählt insbesondere auch die (Nah-)Versorgung. Im Hinblick auf die räumliche Konzentration von privaten Dienstleistungen auf die Kernstadt ist als negativ vor allem anzusprechen,

dass in einigen Ortschaften eine regelmäßige Anbindung mit dem öffentlichen Personennahverkehr fehlt. Dieses ist insbesondere für mobilitätseingeschränkte Bevölkerungsgruppen als negativ zu werten (wenngleich auch diese Situationsbewertung nicht ursächlich mit dem Kali-Bergbau in Verbindung zu bringen ist).

Zusammenfassend ist festzustellen, dass das Werk Werra der K+S KALI GmbH im Hinblick auf die Angebotsqualitäten und -strukturen der privaten Dienstleistungen zwar eine stabilisierende Funktion hat, den allgemeinen Strukturwandel in diesem Sektor aber auch in Heringen nicht maßgeblich beeinflussen kann.

4. Einkommen/Arbeitsplätze

Zweifelsohne gehen von dem Indikator „Einkommen/Arbeitsplätze“ die wesentlichsten Wirkungen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH auf die Stadt- und Ortsentwicklung aus. Rund 800 Bürgerinnen und Bürger der Stadt Heringen sind direkt im Werk Werra beschäftigt. Hierauf entfallen rund 400 Beschäftigte auf den Betriebsstandort Wintershall. Damit zählt das Werk Werra der K+S KALI GmbH seit vielen Jahrzehnten zum mit Abstand größten Arbeitgeber für die Bevölkerung in der Stadt Heringen.



Karte: Mitarbeiter im Werk Werra nach Stadtteilen
 (1 Person = 10 Beschäftigte)
 LEUNINGER & MICHLER 2016

Entsprechend hoch sind auch die Lohn- und Einkommenssummen, die den Beschäftigten bzw. den Einwohnern für Konsumausgaben, Investitionen und Rücklagen zur Verfügung stehen. Diese Einnahmesituation ist auch ein zentrales Element zur Stabilisierung der Versorgungsstrukturen im Kernort Heringen (z.B. Einzelhandelsbetriebe, konsumnahe Dienstleistungen).

Die Bedeutung von K+S für die Versorgungs- und Einzelhandelsstruktur in der Stadt Heringen wird durch Einschätzungen ostansässiger Einzelhändler bestätigt, wonach bereits durch die Kurzarbeit im Jahr 2016 spürbare Rückgänge beim Kaufverhalten der Bevölkerung zu registrieren waren.

Insgesamt erreichen die Beschäftigten im gesamten Werk Werra sowie alleine am Produktionsstandort Heringen/Wintershall eine Lohn- und Gehaltssumme für das Jahr 2015 in Höhe von rund 231,34 Mio. € bzw. 53,57 Mio. € (jeweils Bruttoangaben). Mit diesen Größenordnungen wird deutlich, welche wichtige Bedeutung das Werk für die rund 800 Beschäftigten mit einem Wohnsitz in der Stadt Heringen hat. Viele der 800 Beschäftigten haben ihren Wohnsitz in den Stadtteilen.

Die vorhandenen wohnortnahen Arbeits- und Ausbildungsplätze von K+S für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Heringen haben zwei zusätzliche wichtige Folgen bzw. Wirkungen:

- Aufgrund der räumlichen Nähe zwischen Wohnort und Arbeitsplatz hat die Bevölkerung enorme „Zeitersparnisse“ (kurze Wege), die letztendlich auch für gesellschaftliche Aktivitäten bzw. ein hohes bürgerschaftliches Engagement eingesetzt werden können. Damit wird die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Wohnort Heringen wiederum erhöht.
- Die vorhandenen Arbeits- und Ausbildungsplätze führen zu einer deutlich höheren Bindung der Bevölkerung an die Stadt Heringen, die letztlich auch Bestandteil des ländlichen Raumes in Hessen ist. Ohne die vorhandenen Arbeitsplätze würde die Qualität der Wohnstandorte nicht ausreichen, um die Bevölkerung in dieser Zahl an die Stadt Heringen zu binden.

Ein weiteres Ergebnis der vorhandenen Arbeits- und Ausbildungsplätze ist die niedrige Arbeitslosenquote. Auch dieser Punkt wirkt sich wiederum positiv vor allem auf den Aspekt der Wohn- und Lebensqualität aus. Hierbei gilt es zudem zu berücksichtigen, dass von allen Seiten attestiert wird, dass gerade die Qualität der Ausbildung und die in diesem Bereich vielfach vorhandenen Kooperationen (z.B. zu Schulen, mit der Agentur für Arbeit, mit mittelständischen Unternehmen) einen positiven Aspekt in der Stadt Heringen darstellen.

5. Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung in den vergangenen 15 Jahren war in der Stadt Heringen insgesamt, aber auch in der Mehrzahl der Ortschaften (mit einer Ausnahme), negativ. Trotz der vorhandenen Arbeitsplätze und dem überdurchschnittlichen Einkommensniveau (inklusive der Sozialleistungen) ist es in der Region nicht gelungen, den Abwanderungstrend der vergangenen Jahre im 15-jährigen Zeitraum komplett zu stoppen. Ursächlich hierfür ist jedoch nicht der traditionelle Kali-Bergbau, sondern die langjährige „Zonenrandlage“ in Verbindung mit den generell beobachtbaren Entwicklungen im ländlichen Raum. Aufgrund dieser, zum Teil isolierten Situation (Stichwort: Lage des Ortsteils Kleinensee mit jahrelanger schwieriger verkehrlicher Erreichbarkeit), waren trotz enormer Fördermittel die Abwanderungstendenzen nicht zu stoppen. In der demografischen Struktur zeigt sich diese Problemlage noch heute. Insbesondere wird in den durchgeführten Gesprächen darauf hingewiesen, dass gerade junge engagierte und gut qualifizierte Personengruppen Heringen verlassen bzw. verlassen haben. Ein Ausdruck hierfür ist die niedrige Quote an „Hochqualifizierten“ in Heringen. Mit der Standortverlagerung des Forschungs- und Analytikzentrums der K+S AG nach Unterbreizbach gingen der Stadt entsprechende Arbeitsplätze verloren, wenngleich die Region von dieser Einrichtung weiter profitiert.

In jüngster Zeit scheint jedoch eine gewisse Trendumkehr bei den Wanderungsbewegungen beobachtbar. Sowohl bei der Analyse der amtlichen Statistik als auch im Rahmen der Gespräche ist deutlich geworden, dass die Nachfrage nach Wohnraum, sowohl in den neuen Wohnbaugebieten als auch im Innenbereich, wieder zunimmt. Günstige Eigentumspreise sowie die Infrastrukturangebote dürften hierfür ursächlich sein. So sind größere Wohnbauausweisungen sowohl in der Kernstadt Heringen als auch beispielsweise in Wölfershausen zu beobachten. In anderen Ortschaften, z.B. Widdershausen, lassen sich aufgrund der topografischen bzw. naturräumlichen Situation kaum Ausweisungen von Wohnbaugebieten vornehmen.

Trotz des deutlichen Bevölkerungsrückgangs in den vergangenen 15 Jahren ist davon auszugehen, dass die rund 4.400 Arbeits- und Ausbildungsplätze der K+S KALI GmbH eine stabilisierende Wirkung hatten. Die in jüngster Zeit zu beobachtende „Trendumkehr“ bei der Bevölkerungsentwicklung ist auch als ein Zeichen der Lebensqualität im Werratal zu interpretieren.

Als ergänzender Aspekt in der Betrachtung der Bevölkerung ist darauf zu verweisen, dass die K+S KALI GmbH dem Landratsamt Hersfeld-Rotenburg an der Widdershäuser Straße größere Gebäude bis Ende des Jahres 2016 für die Aufnahme von Flüchtlingen zur Verfügung gestellt hat.

6. Stadtraum

Die Qualität des Stadtraums bzw. des öffentlichen Raumes insgesamt ist ein sichtbares und immer wichtiger werdendes Element der Lebensqualität der Bevölkerung. Zwar wird von verschiedenen Seiten auf die fehlende „Urbanität“ des Mittelzentrums Heringen (Zentrum des Kernortes) hingewiesen. Auf der anderen Seite zeigen die Vor-Ort-Begehungen und Gespräche, dass die getätigten Investitionen in den öffentlichen Raum gerade in den Ortschaften positive Wirkungen auf die Wohn- und Lebensqualität haben. Diesbezüglich ist wiederum auf den kausalen Zusammenhang mit den von K+S induzierten Fiskalströmen (u.a. Gewerbesteuern, Grundsteuern, Anteile an den Lohn- und Einkommenssteuern) hinzuweisen. Besonders auffallend sind diese positiven Entwicklungen aus der externen Sicht in der Ortschaft Kleinensee. In dieser Ortschaft, die kaum über Leerstände verfügt, lässt sich der positive Mix an Wirkungen sehr deutlich nachzeichnen.

Nachdem in der Stadt Heringen konkrete Bestrebungen vorhanden sind, in das hessische Förderprogramm der Städtebauförderung aufgenommen zu werden, sind auch für die Kernstadt positive Wirkungen auf den öffentlichen Raum zu erwarten (wenngleich die notwendige kommunale Co-Finanzierung durch die derzeit ausbleibenden Gewerbesteuerzahlungen von K+S tendenziell schwieriger wird).

Im Hinblick auf die Stadtraumqualität sind auch die Sichtbeziehungen der Wohnbevölkerung zur Halde Wintershall zu berücksichtigen. Viele Blickbeziehungen werden durch die bereits bestehende Halde dominiert. Sowohl im Kernort Heringen als auch in Wölfershausen entstanden oder entstehen neue Wohngebiete mit direkter Haldensicht. Somit ist festzuhalten, dass bei einer wachsenden Entfernung zur Halde von keiner Beeinträchtigung mehr auszugehen ist. Umgekehrt zeigt die Sichtbeziehungsanalyse von K+S auf, dass gerade in Widdershausen in Teilen des Orts (u.a. Kirchengarten) von zunehmenden Beeinträchtigungen im Nahsichtbereich auszugehen ist (u.a. Veränderungen im wahrnehmbaren Landschaftsbild).

Die Ergebnisse der Sichttraumanalyse wurden in einer Bürgerversammlung im April 2016 in Widdershausen von einzelnen Bewohnern bestätigt. Bürger erwarten sowohl eine stärkere „Beschattung“ der nahe gelegenen Häuser bzw. Straßenzüge – aber auch wegfallende Fußwegeverbindungen in den Landschaftsraum durch das Haldenerweiterungsvorhaben. Hieraus leiten Bürgerstimmen eine verminderte Lebensqualität in Widdershausen mit negativen Folgen für die Bevölkerungsentwicklung ab. In der Folge werden in Einzelfällen negative Auswirkungen auf die Werte von Immobilien erwartet (dass K+S mit den dokumentierten vielfältigen Arbeitsplatz- und Einkommenseffekten ein wesentlicher stabilisierender Faktor des Immobilienmarktes in

Heringen ist, wird nicht in Frage gestellt).

7. Soziales und kulturelles Gefüge

Zahlreiche gesellschaftliche Aktivitäten in der Stadt Heringen mit ihren Stadtteilen hängen nach wie vor mit dem Kalibergbau zusammen. Knappschaft, Gewerkschaften, Förderverein des Werra-Kalibergbau-Museums oder der Bergmannsverein sind hierbei nach wie vor wichtige Träger und Impulsgeber (z.B. die Kirchsicht). Darüber hinaus haben wie vielfach im ländlichen Raum zu beobachten Sportvereine und Feuerwehren eine wichtige Bedeutung im Gefüge der Gesellschaft der Stadt Heringen. Durch das Kultur- und Sportsponsoring leistet K+S hierbei einen positiven Beitrag. Aber auch das sehr aktive Wirken der Kirchen ist als stabilisierender und impulsgebender Faktor der Kommunalentwicklung bzw. der Stadtgesellschaft zu nennen. Das intensive soziale Miteinander in Verbindung mit dem kulturellen Wir-Gefühl ist in der Gesamtbetrachtung als positives Merkmal der Stadt Heringen mit ihren Stadtteilen zu nennen. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf den besonders aktiven Jugendclub „oldschool“ in Widdershausen. Die engen Wechselwirkungen zwischen Bevölkerung und Werk spielen nach wie vor eine große Rolle in Heringen, wenngleich die Bindungswirkung in den letzten Jahren etwas nachgelassen hat. So entscheiden sich Jugendliche häufiger für Ausbildungsplätze außerhalb von K+S.

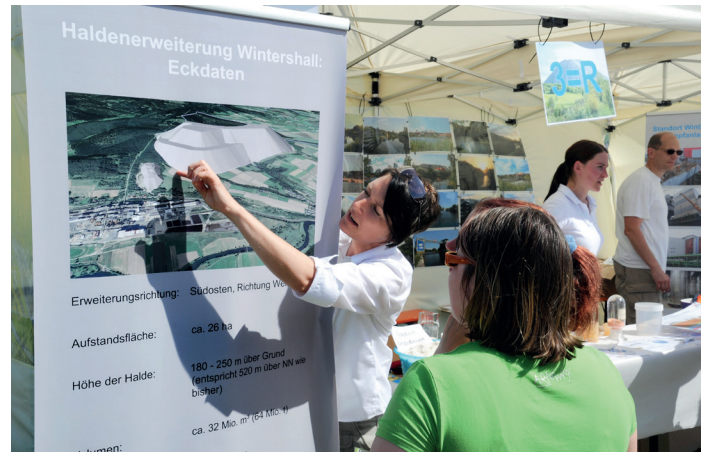
Die verstärkte Kooperation zwischen Werk und Stadtgesellschaft wird von vielen Gesprächspartnern als Zielsetzung angesprochen.

In der nachfolgenden Übersicht werden die wesentlichen indirekten und direkten Wirkungen von K+S auf die Stadtentwicklung bzw. die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger in Heringen dargestellt.

Impressionen vom Haldenfest Wintershall (2014)



Quelle: K+S 2014



Quelle: K+S 2014

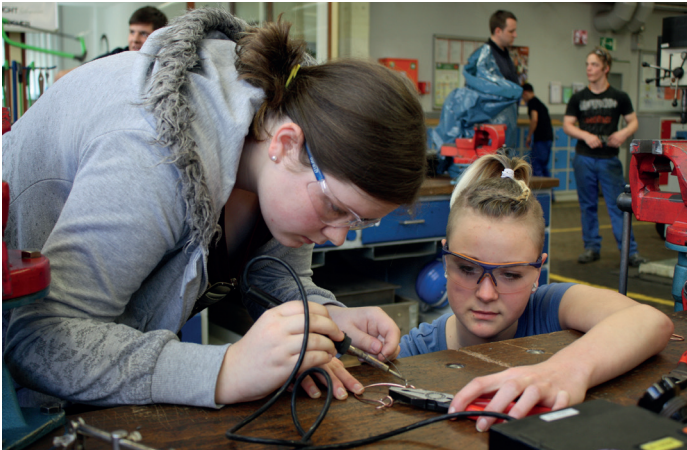


Quelle: K+S 2014

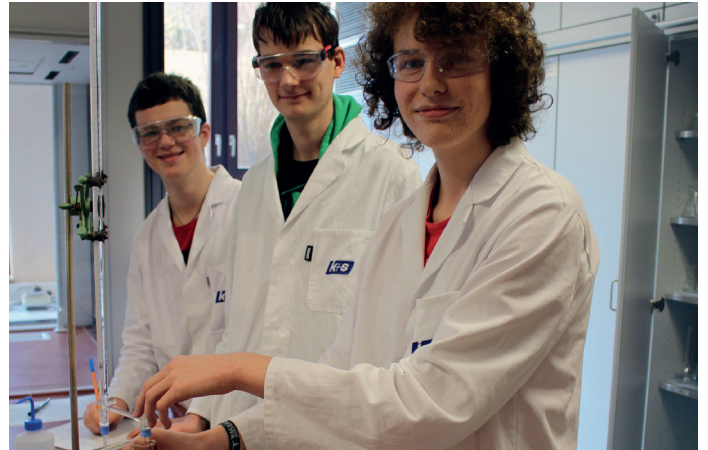


Quelle: K+S 2014

Impressionen vom kulturell und gesellschaftlichen Engagement von K+S



Girls' Day 2015 (Quelle: K+S)



CTA-Ausbildung - Chemisch-Technische-Assistenten (Quelle: K+S)



Barbara-Gottesdienst im Dezember 2013 (Quelle: K+S)



Monte Kali (Quelle: K+S)

K+S ermöglicht einmal im Jahr eine Tour per Fahrzeug auf den Monte Kali für Menschen, die nicht (mehr) selbst hochlaufen können.

Kriterium	Direkte Wirkungen von K+S	Indirekte Wirkungen von K+S
Allgemeines Gefühl	<ul style="list-style-type: none"> • Traditioneller Industriebereich im Werratal • Langjährige intensive Wechselbeziehungen zwischen Werk und Stadtgesellschaft • Wachsende Unsicherheiten in Bezug auf die Werks- und Konzernentwicklung (u.a. gefallene Weltmarktpreise, langwierige Genehmigungsverfahren, Kurzarbeit) • Latente Befürchtungen in einigen Teilen der Bevölkerung 	<ul style="list-style-type: none"> • Image als (Kali-) Bergbauregion • Starke gewerbliche Monostruktur
Öffentliche Infrastrukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Langjährige Investitionspotenziale der Stadt durch Fiskalströme (Gewerbesteuer, Grundsteuer, anteilige Lohn- und Einkommensteuer der Beschäftigten) • Gewerbesteuerausfälle in Heringen führen aktuell zu einer schwierigen Haushaltslage 	<ul style="list-style-type: none"> • Überdurchschnittliches Infrastrukturangebot in Heringen (z.B. Freizeitbad, Werratschule) • Stabilisierung der Schülerzahlen in Werratschule
Private Dienstleistungen	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperationen des Werkes im Gesundheitswesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Stabilisierung der Nachfrage nach privaten Dienstleistungen (inkl. Einzelhandel) durch die Arbeits- und Ausbildungsplätze sowie die Lohn- und Einkommenszahlungen
Einkommen/Arbeitsplätze	<ul style="list-style-type: none"> • Rund 800 Bürgerinnen und Bürger der Stadt Heringen sind im Werk Werra der K+S KALI GmbH beschäftigt • Hohe Beschäftigtendichte in Heringen (aber geringe Frauenarbeitsquote) • Umfangreiche Kurzarbeit im Jahr 2016 • Ausbildungsverbünde 	<ul style="list-style-type: none"> • Umfangreiche Kurzarbeit und zunehmende Unsicherheiten zur Konzernentwicklung im Jahr 2016 führen zu einem „vorsichtigen“ Konsumverhalten der Bürger (u.a. Einkaufen) • Positive Multiplikatoreffekte durch Lieferantenbeziehungen nach Heringen • Niedrige Arbeitslosenquote
Bevölkerungsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung des Wohnstandortes Heringen durch das vorhandene Arbeitsplatzangebot (inkl. vielfältige Ausbildungsplätze) • Errichtung von Werkwohnungen und Unterstützung des Hausbaus von Mitarbeitern in der Vergangenheit 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung des Wohnstandortes Heringen durch das gute Angebot an öffentlicher Infrastruktur
Stadtraum	<ul style="list-style-type: none"> • Prägung des Stadtraumes durch identitätsstiftende Elemente/Merkmale im Stadtraum • Halden und Industrieanlagen als dominierende Elemente im Stadt- und Landschaftsraum • teilweise haldenbedingte Beschattung von Wohnhäusern 	<ul style="list-style-type: none"> • Städtebauliche Umformung ehemals agrarischer Dörfer durch die Entwicklung von Ein- und Doppelhausgebieten, die durch Mitarbeiter genutzt werden
Soziales/kulturelles Gefüge	<ul style="list-style-type: none"> • Kultur- und Sportsponsoring von K+S KALI GmbH • Zahlreiche Aktivitäten von kalibergbauaffinen Institutionen (u.a. Gewerkschaften, Bergmannsverein, Museum) 	<ul style="list-style-type: none"> • Intensives Mitwirken der Beschäftigten von K+S in den örtlichen Vereinen, Feuerwehren und Initiativen

Abb.: Zusammenfassung der Wirkungen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH auf die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger in Heringen

VIII. Zusammenfassung

Die K+S KALI GmbH hat die Arbeitsgemeinschaft GMA/LEUNINGER & MICHLER im Frühjahr 2016 beauftragt, die sozioökonomische Studie aus dem Jahr 2013 komplett zu aktualisieren und für die Stadt Heringen eine „Lupenbetrachtung“ vorzunehmen. Die „Lupenbetrachtung“ Heringen setzt sich mit den voraussichtlichen Wirkungen der geplanten Haldenerweiterung auseinander. Hierzu wurden - in Ergänzung zu den bereits im Jahr 2013 durchgeführten Unternehmens- und Expertengesprächen - weitere persönliche Gespräche mit Vertretern verschiedener gesellschaftlicher Gruppen geführt. Der Schwerpunkt der Gespräche lag auf der Stadt Heringen (z.B. Vertreter der Kirchen, Ortsvorsteher, Vertreter der Wirtschaft).

Die Ergebnisse der sozioökonomischen Studie, die einen großen regionalen Umgriff hat, haben die bereits im Jahr 2013 ermittelten Wirkungen bestätigt. Nach wie vor ist das Werk Werra der K+S KALI GmbH der wichtigste Arbeitgeber in der Region mit zahlreichen Lieferantenverflechtungen zu mittelständischen Unternehmen. Die Standortkommunen und die beiden Landkreise (Wartburgkreis und Hersfeld-Rotenburg) profitierten in den vergangenen Jahren von erheblichen Steuerzahlungen des Werkes.

Im Gegensatz zu den vorherigen Jahren zeigen die aktuellen „Steuerausfälle“, die durch negative Marktentwicklungen zu begründen sind, welche enorme Bedeutung die Steuereinnahmen von K+S für die Kommunen vor Ort waren.

Die Wirkungen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH mit den rund 4.400 Beschäftigten sind nicht nur für die Region insgesamt, sondern auch für das Mittelzentrum Heringen in unterschiedlichsten Facetten nachzuweisen.

Die regionalen und lokalen wesentlichen Wirkungen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH mit seinen Betriebsstandorten im Werratal lassen sich wie folgt zusammen fassen:

- Für das Werk Werra der K+S KALI GmbH mit seinen insgesamt rund 4.400 Arbeits- und Ausbildungsplätzen lassen sich weitere rund 2.500 – 3.000 Beschäftigte im regionalen Mittelstand durch sogenannte Multiplikatoreffekte ermitteln. Hiervon profitiert auch die Stadt Heringen mit ihren mittelständischen Betrieben.
- Die summierten Lohn- und Einkommenszahlungen des Werkes Werra der K+S KALI GmbH betragen jährlich brutto rund 231 Mio.€. Hiervon entfallen rund 53,6 Mio.€ auf Bürgerinnen und Bürger aus Heringen, die im Werk beschäftigt sind.

- K+S zahlte in den vergangenen Jahren in einem erheblichen Umfang Gewerbesteuer an die Standortkommunen im Werratal. Alleine auf die Stadt Heringen entfielen im Jahr 2015 rund 14,8 Mio.€ an Gewerbesteuerzahlungen.
- Das Werk Werra der K+S KALI GmbH unterstützt in Heringen das Werra-Kalibergbau-Museum mit seinen rund 4.000 Besuchern/Jahr finanziell. Die Haldenführungen auf den Monte Kali werden ebenfalls von jährlich rund 4.000 interessierten Besuchern genutzt.
- Als wesentliche indirekte Wirkungen des Werkes ist auf die niedrige Arbeitslosenquote sowie die niedrige Quote an Sozialhilfeempfängern in Heringen hinzuweisen.

Für die „Lupenbetrachtung“ Heringen wurde der Untersuchungsansatz „Lebensqualität“ herangezogen. Dieser Ansatz, der aktuell u.a. in der OECD und von EUROSTAT angewandt wird, beinhaltet einen Mix aus quantitativen und qualitativen Methoden zur Einordnung und Bewertung verschiedener Indikatoren.

Zunächst ist festzuhalten, dass die Wirkungen des Kali-Bergbaues in der Stadt Heringen sowohl durch die industriellen Anlagen als auch die Halde des Betriebsstandortes Wintershall ganz markant sind. Auch die Siedlungsstrukturen in der Kernstadt und in den Stadtteilen hängen maßgeblich mit dem Kali-Bergbau zusammen. Aus rein agrarisch geprägten Dörfern haben sich in den vergangenen Jahrzehnten größere Wohnstandorte entwickelt, zum Teil mit einem Anteil von verdichtetem Wohnen. Die von der Kaliindustrie errichteten Wohngebäude sind insbesondere in den 1920er und 1950er Jahren entstanden.

Rund 800 Bürgerinnen und Bürger der Stadt Heringen sind im Werk Werra insgesamt beschäftigt. Hiervon entfallen rund 400 Beschäftigte auf den Standort Wintershall. In allen Stadtteilen der Stadt Heringen gibt es Bürgerinnen und Bürger, die direkt im Werk Werra der K+S KALI GmbH beschäftigt sind. Diese nach wie vor enge Wechselwirkung zwischen Wohnbevölkerung und Werk ist immer noch ein prägendes Element in der Stadt.

Das Landschaftsbild der Stadt Heringen wird sich durch die geplante Weiterentwicklung der Halde in den kommenden Jahren verändern. Zur Sicherung des Standortes Wintershall aber auch des Werkes Werra insgesamt, ist ab dem Jahr 2020 hierfür eine zusätzliche Flächeninanspruchnahme von rund 26 ha notwendig. Die Halde wird in den kommenden Jahren - noch stärker als heute - für weite Teile der Bevölkerung in der Stadt Heringen als markante „Landmarke“ wahrgenommen. Dennoch oder gerade deshalb ist beobachtbar, dass auch neuere Wohngebiete mit einer direkten Blickbeziehung zur derzeitigen Halde entwickelt werden

(z.B. Kernstadt Heringen, Wölfershausen). Auch die neueren Wohngebiete in Widdershausen verfügen über eine direkte Sichtbeziehung zur Halde.

Die Ortschaften der Stadt Heringen vermitteln insgesamt einen attraktiven Eindruck. Die Wohngebiete die im Zusammenhang mit der Werksentwicklung stehen, vornehmlich Einfamilienhäuser, machen einen sehr gepflegten Eindruck. Der öffentliche Raum ist an vielen Stellen im Stadtgebiet modernisiert worden. Auffallend ist die gute Qualität der öffentlichen Infrastrukturen. Hierzu zählen nicht nur die Kindertagesstätten und Spielplätze, sondern auch die Dorfgemeinschaftshäuser. Gegenüber den öffentlichen Infrastrukturen ist im privaten Dienstleistungsbereich in Teilsegmenten ein „Rückzug“ aus der Fläche erkennbar. Insbesondere betrifft dieser Strukturwandel den Einzelhandel, die Bankdienstleistungen und das Gesundheitswesen.

In breiten Teilen der Stadtgesellschaft Heringens ist eine wachsende Unsicherheit in Bezug auf die Weiterentwicklung des Kali-Bergbaus im Werratal festzustellen. Fehlende Genehmigungen zur Entsorgung von Rückständen bzw. langwierige Haldenerweiterungsverfahren, Kurzarbeit mit Produktionsausfällen, der Aufbau des kanadischen Werkes „Legacy“ von K+S sowie die schwierigen Marktbedingungen auf dem Weltmarkt – aber auch unternehmerische Entscheidungen - werden in Stadt und Region teilweise skeptisch beurteilt. Diese Bewertung überwiegt gegenüber der Thematik der „Umweltbeeinträchtigung“ eindeutig.

Grundsätzlich sind weite Teile der Bevölkerung bereit, die Haldenerweiterung als notwendige Maßnahme zur Sicherung der Betriebsstandorte im Werratal zu akzeptieren. Im Gegenzug wird vom Unternehmen erwartet, dass es sich klar zur Zukunftsperspektive im Werratal bekennt und darauf aufbauend ein enger Dialog mit einem Höchstmaß an Transparenz mit der Stadtgesellschaft geführt wird. Beispielsweise bestehen Informationsdefizite dahingehend, dass Produkte die im Werratal produziert werden, in Kanada aufgrund der Logistikstättenstruktur nicht hergestellt werden können.

Anlage

Expertengespräche 2016 / 2017

Unternehmensinterne Expertengespräche

Bereich	Themen	Institution, Unternehmensname	Ansprechpartner
Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit in 2015/2016 • Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (u. a. Tag der offenen Tür) • Umfang und Struktur des Sponsoring in der Region • Planungen 	K+S KALI GmbH Werk Werra	Ivonne Balduf (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)
Personal	<ul style="list-style-type: none"> • Beschäftigtenentwicklung seit 2003 (qualitativ, quantitativ) • Beschäftigtenentwicklung perspektivisch (kurz-/mittelfristig) • Lohn- und Gehaltssummen • Soziale Sicherheit, Bergbau als Identifikationsmerkmal • Beschäftigtenherkunft räumlich • Berufsbilder, Ausbildungsstrukturen, Weiterbildung • Bildungs- und Altersstrukturen der Beschäftigten • Kooperationen mit Bildungseinrichtungen • Suchradius (-erfolg) für (qualifizierte) Arbeitskräfte 	K+S KALI GmbH Werk Werra	Doris Gärtner (Leiterin Personal Werk Werra)
Ausbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Laufende Ausbildungsverbünde mit mittelständischen Unternehmen • K+S als Impulsgeber für neue Konzepte bei der Ausbildung • Nachfragestrukturen bei Ausbildungsplätzen • Kooperationen mit Schulen und anderen Akteuren • Bindung und Übernahme von Auszubildenden • Generelle Situation auf dem Ausbildungsmarkt in der Region 	K+S KALI GmbH Werk Werra	Kerstin Staudtmeister (Leiterin Ausbildung Werk Werra)

Bereich	Themen	Institution, Unternehmensname	Ansprechpartner
Unternehmensplanung/ -strategie	<ul style="list-style-type: none"> • Marktstellung • Kundenstrukturen • Produkte/Produktentwicklung/-qualitäten • Strategische Ziele • Funktion/Verflechtung Hattorf/Wintershall im Gesamtunternehmen (auch im Vergleich zu anderen Werken/Standorten) • „Nachhaltigkeit“ als Unternehmensziel/Nachhaltigkeitsstrategie Regionales Engagement von K+S • Forschungs- und Hochschulaktivitäten • Umweltinvestitionen 	K+S KALI GmbH Werk Werra	Christoph Wehner (Werksleitung Werk Werra)
Betriebsrat	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung der Standorte als Arbeitgeber in der Region • Besondere Merkmale K+S als Arbeitgeber; Zufriedenheitsmerkmale • Regionale Bergbautradition • Soziales und kulturelles Engagement, Spenden • Beschäftigtenbindung/-fluktuation • Investition in Weiterbildung, Kooperation mit Bildungsträger • Lebenssituation der Mitarbeiter (Einordnung der Lohn-/Gehaltsstrukturen) 	K+S KALI GmbH Werk Werra	Harald Döll (Betriebsratsvorsitzender)
Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> • Unmittelbare (und mittelbare) werksspezifische Risiken für den Menschen • Auswirkungen von Emissionen • Besondere Krankheitsbilder/gesundheitliche Belastungen • Struktur und Entwicklung der Unfallzahlen 	Betriebsarzt Standort Wintershall	Dr. Manfred Michl (Betriebsarzt)
Archiv	<ul style="list-style-type: none"> • Historische Daten, Bilder und Entwicklungen 	K+S KALI GmbH Werk Werra	Ines Zierdt (Umwelt Werra Betriebsgeheimungen, Archiv)
Umwelt/ Genehmigungen	<ul style="list-style-type: none"> • Laufende Genehmigungsverfahren • Ausgleichsmaßnahmen • Kooperation mit Land- und Forstwirtschaft • Räumliche Schwerpunktsetzungen bei den Ausgleichsmaßnahmen • Stakeholder-Diskussion 	K+S KALI GmbH Werk Werra	Dr. Peter Puder (Leiter Umwelt und Genehmigungsverfahren Werk Werra)
Historische Werksentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Diplomarbeit zur Kulturgeografie im Werratal • Kartengrundlagen 	K+S KALI GmbH Werk Werra	Kathrin Überschär (Projektingenieurin Umwelt Werra Geologie/Altlasten)

Externe Expertengespräche

Bereich	Themen	Institution, Unternehmensname	Ansprechpartner
Lokale und regionale Unternehmen	<ul style="list-style-type: none"> • Verflechtungen/Beziehungen mit K+S • Bedeutung K+S als Kunde • Bedeutung von K+S für die regionale Wertschöpfung • Auswirkungen der Bergwerke auf das regionale Image • Mögliche Wirkungen auf Standort-/ Investitionsentscheidungen • Kooperationsverhalten • Regionale Kaufkraft • Immobilienmarkt 	Sparkasse Bad Hersfeld-Rotenburg, Geschäftsstelle Heringen, 36266 Heringen	Reinhard Faulstich, Sascha Sippel, Rainer Dehnert (Vorstand, Geschäftsstellenleitung)
		Wirtschaftsförderungs-gesellschaft für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg mbH, 36251 Bad Hersfeld	Bernd Rudolph, Geschäftsführer
		Brückenapotheke, 35266 Heringen	Jürgen Göbel, Apotheker
		Messer Industriemontagen & Apparatebau GmbH, Heringen	Michael Klebsch, Manfred Rosenthal (Geschäftsführung)
		Modehaus Helmerich, Heringen	Olaf Helmerich
Gesundheit/ Soziales/ Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Netzwerke • Unmittelbare werkspezifische Risiken für den Menschen • Lokale Identitäten 	Bundesknappschaft Geschäftsstelle Philippsthal	Kerstin Mötzing (Geschäftsstellenleitung)
		ev. Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde Heringen mit Pfarramt Mittershausen	Pfarrer Wilfried Marnach
		kath. Pfarramt St. Robert	Pfarrer Andreas Bieber
		ev.-reformierte Gemeinde Heringen	Pfarrer Dr. Thorsten Waap
		Dachverband der Widdershäuser Vereine	Duncan Stern
		Jugendclub Widdershausen	Alexander Rimbach
Lokale Behörden/ Ortsvorsteher	<ul style="list-style-type: none"> • Allgemeine Entwicklung der Kommunen und der Region (u. a. Bevölkerung, Wirtschaftsstruktur, Tourismus, Verkehr/Infrastruktur) • Bedeutung des Werkes Werra für die Kommunal- und Regionalentwicklung • Kooperation • Gesellschaftliche Netzwerke • Projekte, Maßnahmen 	Bürgermeister Stadt Heringen	Daniel Illiev
		Ortsvorsteher Herfa	Steffen Hebeler
		Ortsvorsteher Widdershausen	Thomas Mötzing
		Ortsvorsteher Kleinensee	Bernd Maus
		Ortsvorsteher Wölfershausen	Timo Jakob
		Ortsvorsteher Lengens	Alfred Rost
		Ortsvorsteher Leimbach	Hartmut Weitzel
		Gemeinde Dippach	Bürgermeister Harald Gebhardt
Gemeinde Dankmarshausen	Bürgermeister Manfred Stein		
Kultur/ Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Bildungsangebot • Soziale Aktivitäten • Kooperationen • Museum 	Werratschule Heringen 36266 Heringen	Michael Arendt (Schulleitung)
		Bergmannsverein „Glückauf Wintershall“, 36266 Heringen	Dieter Guderjahn (Vorsitzender), Norbert Deisenroth (Bergwerksdirektor i.R.)
Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> • Chancen und Risiken der Bergwerke für die Tourismusentwicklung • Tourismuszielgruppen und –entwicklung • Museum 	Werra-Kalibergbau-Museum e. V. /Stadt Heringen	Hermann-Josef Hohmann, Fachbereichsleitung und Museumsleitung Stadt Heringen